



REGIONALENTWICKLUNGSPROGRAMM

Gemeinsam mehr Horizont

Region Mittelburgenland



LEITBILD

Inhalt

Gemeinsam mehr Horizont – Vorwort Landeshauptmann	4
Gemeinsam mehr Horizont – Vorwort Landesrat	5
Das Regionale Entwicklungsprogramm	7
Inhalte des Regionalen Entwicklungsprogrammes	8
Der Ablauf zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes	10
Der Aufbau eines Regionalen Entwicklungsprogrammes	10
Der Prozess zur Erstellung eines Leitbildes	11
Leitbild - Ausgangslage und Analyse	13
Das Burgenland – Gastfreundschaft und Naturgenuss im Herzen Europas	14
Einblicke in die Geschichte des Burgenlandes	16
Region „Mittelburgenland“ – die Sonnenregion	17
Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus der Bürgerbeteiligung	23
Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen	27
Stimmen aus der Region – Die Projektsteuerungsgruppe	27
Stärken und Schwächen der Region – Chancen und Risiken für die Region	28
Leitstrategie	31
Herausforderungen der nächsten 10 Jahre	32
Leitthemen Natur – Wohnen – Mensch – Arbeit – Wirtschaft	36
Leitziele	37
Strategie	39
Impressum	55



Das Burgenland ist für seine schönen, vielfältigen und unverkennbaren Landschaften bekannt. Um die einzelnen Regionen bei der Gestaltung neuer und innovativer Möglichkeiten individuell zu unterstützen, hat das Land die Erstellung von „Regionalen Entwicklungsprogrammen“, kurz „REP“, in Auftrag gegeben. Sie sollen für das Land und seine Gemeinden eine wichtige Grundlage in der Planung der Infrastruktur und Raumordnung einnehmen.

Bei der Erstellung der einzelnen Entwicklungsprogramme stand der Mensch im Mittelpunkt, der seine Beziehungen zu Wirtschaft und Natur gestaltet. Gleichzeitig richtet sich das „REP“ an alle Gemeinden einer Region, um durch ein gemeinsames Vorgehen neue Möglichkeiten der Entwicklung zu nutzen. Seitens des Landes setzen wir auf eine möglichst ressourcenschonende Raumplanung bei gleichzeitiger Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes und mit leistbaren Siedlungsbedingungen für alle Burgenländerinnen und Burgenländer.

Der Regionalentwicklungsplan „Mittelburgenland“ wurde von Gemeinden, der Landesverwaltung und der Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Die breite Beteiligung hat deutlich gezeigt, wie wichtig verbindliche Leitlinien für eine am Gemeinwohl ausgerichtete Entwicklung unserer Regionen sind. Als Verordnung der Burgenländischen Landesregierung wird gewährleistet, dass seine Inhalte künftig auf allen Planungsebenen berücksichtigt werden.

Ich danke allen, die bei der Erarbeitung des Regionalentwicklungsplans „Mittelburgenland“ mitgewirkt und ihre Ideen und Anregungen eingebracht haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. P. Doskozil', written in a cursive style.

Hans Peter Doskozil
Landeshauptmann



Das Land Burgenland hat im Jahr 2020 erstmals die Erstellung von Regionalen Entwicklungsprogrammen in Auftrag gegeben. Zentraler Bestandteil dabei war und ist die Einbindung der Bevölkerung mittels Online-Befragung. Die Ergebnisse sind in die Erstellung von Leitbildern miteingeflossen, jenes für die Region Mittelburgenland liegt jetzt vor. Ziel ist es, mit der Ausarbeitung der Regionalen Entwicklungsprogramme auf Basis der Bürgerbeteiligung für das Land und für die Gemeinden eine wichtige Grundlage für die Planung der Infrastruktur und der Raumordnung herzustellen. Denn: Es geht zunehmend darum, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig Impulse für Arbeitsplätze, Wirtschaft, Tourismus und Mobilität zu setzen.

Mit den Regionalen Entwicklungsprogrammen für das Burgenland stehen vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Raumplanung soll nicht nur beschränken, sondern soll auch neue und innovative Möglichkeiten für die Gestaltung und Entwicklung einer Region aktiv aufzeigen. Das Regionale Entwicklungsprogramm ist daher nicht nur für das Leben der heutigen Generation, sondern auch langfristig für die Chancen zukünftiger Generationen von großer Bedeutung. Das nun vorliegende Leitbild wurde auf Basis der größten Herausforderungen für die nächsten zehn Jahre gezeichnet. Dazu gehören unter anderem neue Wege in der Mobilität, regionale Stärken hervorheben, die Vorreiterrolle bei Erneuerbaren Energien und das Wohnen im Grünen. Die inhaltlichen Schwerpunkte für dieses Jahrzehnt und die Bedürfnisse der Menschen in der Region Mittelburgenland bildeten letztlich die Grundlage für die Leitziele.

„Mehr Horizont fürs Leben. Mehr Horizont für die Region“ – das ist die Devise für die Regionalen Entwicklungsprogramme, damit wollen wir den erfolgreichen burgenländischen Weg in den Regionen weiter beschreiten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Dorner', written in a cursive style.

Heinrich Dorner
Landesrat



Das Regionale Entwicklungsprogramm



Inhalte des Regionalen Entwicklungsprogrammes

Die Burgenländerinnen und Burgenländer wollen den Aufgaben der Zukunft gemeinsam begegnen. Der demographische Wandel, die Urbanisierung, der Klimawandel, die Digitalisierung und die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Covid-Pandemie sowie der Energiekrise durch den Ukrainekrieg machen an den burgenländischen Landesgrenzen nicht Halt. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Boden gewinnt gesellschaftspolitisch immer mehr an Bedeutung. Aus Herausforderungen gestalten wir jetzt Chancen für die Siedlungsentwicklung, Arbeitsplätze und das Wirtschaftswachstum, den Umwelt- und Klimaschutz, für die Mobilität, für die Lebensqualität, für das Burgenland – für die Menschen in unserem Land.

Um gemeinsam ein lebenswertes Umfeld zu erhalten und weiterzuentwickeln, erstellt das Land Burgenland gemäß § 13 Burgenländisches Raumplanungsgesetz 2019 landesweit Regionale Entwicklungsprogramme. Das sind Verordnungen der Landesregierung, die Ziele und Maßnahmen festlegen, um die Entwicklung einer ganzen Region zu forcieren.

Einfach gesagt:

Das Land Burgenland und die Gemeinden der Region stellen sich den Fragen:

- Wie soll sich die Region in den nächsten 10 Jahren entwickeln?
- Welche Flächen sind für die (Bio-)Landwirtschaft besonders geeignet?
- Welche räumlichen Maßnahmen machen die Region für Betriebsansiedlungen attraktiver?
- Welche Rolle spielt erneuerbare Energie in der Region?
- Wo sollen Pflanzen und Tiere noch besser geschützt werden?

Genauer gesagt:

Ein Regionales Entwicklungsprogramm im Burgenland

- ist eine Grundlage für die weitere räumliche Entwicklung des Burgenlandes.
- ist in § 13 des Burgenländischen Raumplanungsgesetzes 2019 geregelt.
- legt die vorausschauende Gesamtgestaltung einzelner Regionen fest.
- zeigt neue und innovative Ideen für die Gestaltung und Entwicklung der Region.
- stellt den Menschen und seine Beziehung zur Arbeit, Wirtschaft und Natur in den Mittelpunkt.
- hat die Schwerpunkte Siedlung, Freiraum, Mobilität sowie Wirtschaft und Innovation.
- konkretisiert Ziele und erforderliche Maßnahmen für einzelne Landesteile.
- wirkt mit ressourcenschonender Raumplanung dem Klimawandel entgegen.
- entwickelt eine Region in den Sektoren Arbeit, Wirtschaft und Dienstleistung weiter.
- schafft leistbares Bauland für alle Burgenländerinnen und Burgenländer.
- unterstützt die Gemeinden in der örtlichen Raumplanung.

Der Ablauf zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes

Die Entstehung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes gelingt durch die Zusammenarbeit der burgenländischen Landesverwaltung mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gemeinden der Region. Beteiligungen leisten innerhalb dieses Prozesses einen wertvollen Beitrag. Die Verordnung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes erfolgt nach gesetzlich festgelegten Vorgaben.



Der Aufbau eines Regionalen Entwicklungsprogrammes



Der Prozess zur Erstellung eines Leitbildes

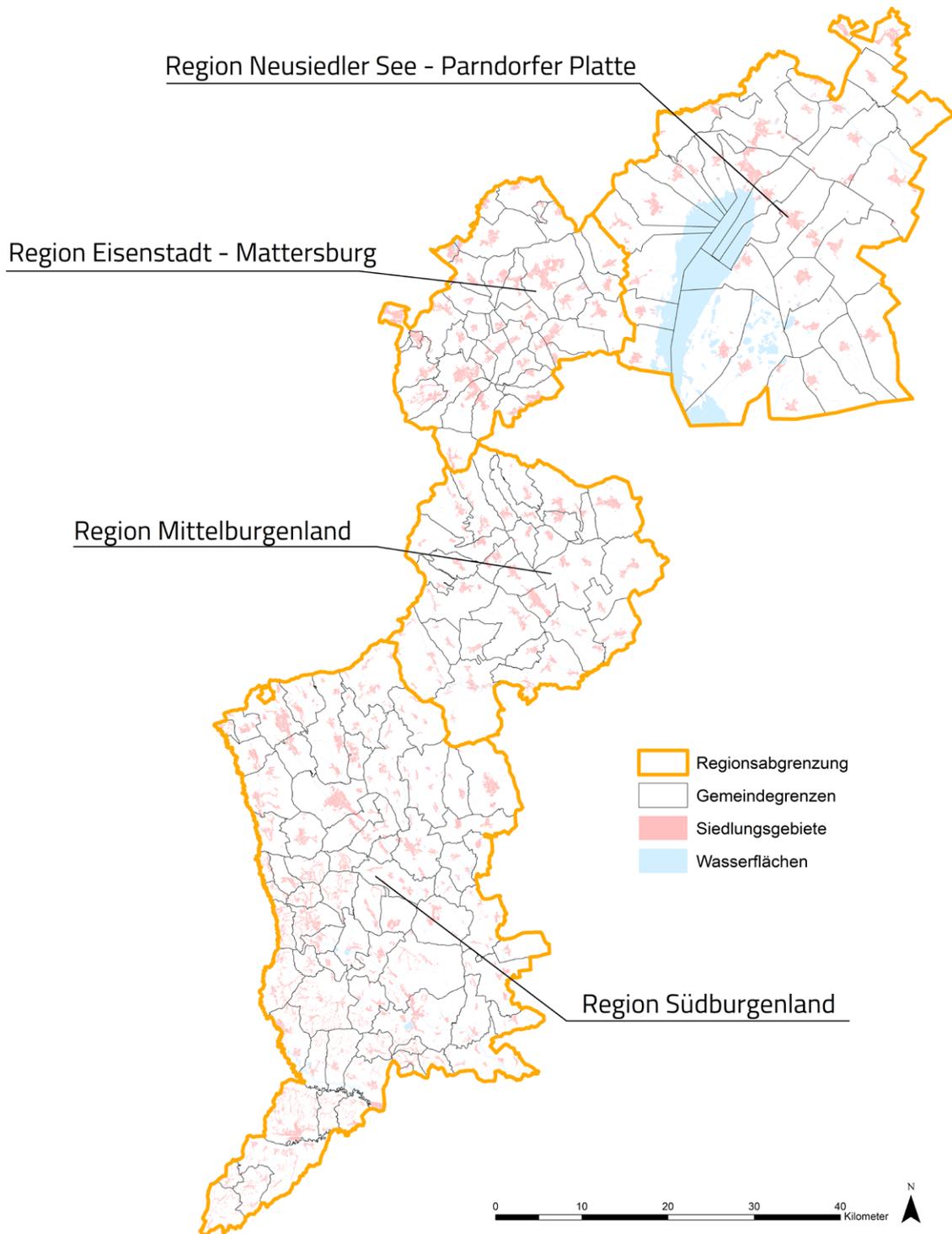
Die Ausarbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes erfolgt in einem breit angelegten Erstellungsprozess unter Einbeziehung der Bevölkerung, der Gemeinden, von Expertinnen und Experten aus der Region, politischen Vertreterinnen und Vertretern sowie den Fachabteilungen der Landesverwaltung.

Im Vorfeld des Prozesses zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsprogramme gab es eine Kooperation zwischen dem Land Burgenland und der TU Wien, Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung, die bereits im Juni 2019 begann. Das Projekt verfolgte zwei grundsätzliche Zielsetzungen: Einerseits die Abgrenzung von Planungsregionen im Burgenland, andererseits die Erarbeitung von Inhalten, die in allen Regionalen Entwicklungsprogrammen behandelt werden müssen. Die Ergebnisse wurden in Workshops mit den Fachabteilungen des Landes erarbeitet und dann dem Raumplanungsbeirat vorgestellt.

Im Anschluss an die Ergebnispräsentation durch die TU Wien wurde mit der Bearbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes für die Region „Neusiedler See – Parndorfer Platte (Nord 1)“, für die Region „Südburgenland“ und für die Region „Mittelburgenland“ begonnen. Einen wesentlichen Teil der Entwicklungsprogramme bildet das jeweilige Leitbild.

Die Erarbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes umfasst folgende Schritte:

- Identifizierung der zukünftigen Herausforderungen für die Raumentwicklung
- Analyse strategischer Dokumente sowie wichtiger Trends und Themen
- Bürgerbeteiligung über das Leben in der Region und die Wichtigkeit verschiedener Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm
- Gemeindebeteiligung
- Entwicklung eines Leitbildentwurfs für die Region
- Abstimmung mit den Fachabteilungen des Landes, beteiligten Organisationen und Stakeholdern der Region
- Finalisierung des Leitbildes





Leitbild - Ausgangslage und Analyse



Das Burgenland – Gastfreundschaft und Naturgenuss im Herzen Europas

Das Burgenland ist unsere Heimat, unser Lebensraum und gleichzeitig unsere Zukunft. Wie wollen wir die Zukunft des Burgenlandes und damit ein Stück weit unsere eigene Zukunft gestalten? Welchen Weg wollen wir einschlagen? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? In welchem Burgenland wollen wir in den nächsten zehn Jahren leben?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir zunächst verstehen, was wir jetzt sind und welche Herausforderungen uns in Zukunft erwarten.

Das Burgenland ist das östlichste, der Fläche nach das drittkleinste und der Einwohnerzahl nach das kleinste Bundesland Österreichs. Es grenzt im Westen an Niederösterreich und die Steiermark, im Osten an Ungarn und die Slowakische Republik, im Süden an Slowenien. Das Burgenland ist historisch und geographisch betrachtet ein Grenzland. Es ist 166 km lang und bei Sieggraben nur 4 km breit.

Im Burgenland gehen alpine Gebirgslandschaften zur Kleinen Ungarischen Tiefebene über. Das Gebiet östlich des Neusiedler Sees, die östlichen Teile des Mittel- und Südburgenlandes sowie die Täler der größeren Bäche deuten mit ihren Flachlandschaften an, dass hier Osteuropa mit seinen ausgedehnten steppenartigen Tiefländern beginnt.

Es darf deshalb nicht verwundern, wenn im Burgenland alpine Pflanzenarten genauso wie pannonisch-osteuropäische Vegetation anzutreffen sind. Dies gilt auch für die Vogelwelt. Die vielfältigen Funktionen und Lebensräume des Landes sichern die hohe Lebensqualität der Burgenländerinnen und Burgenländer.



Rund 300 Sonnentage pro Jahr beschenken dem Burgenland den schönen Beinamen „Land der Sonne“. Davon profitieren nicht nur die Wein- und Obstgärten, sondern auch zahlreiche Touristinnen und Touristen sowie Tagesausflugsgäste und natürlich die Bewohnerinnen und Bewohner. Burgen, Schlösser, Museen und andere Sehenswürdigkeiten erzählen die kulturelle Geschichte, die Heurigen und Buschenschänken bilden unter anderem die kulinarische Seite des Landes.



Burgenland – das Land der Sonne

Mit den zahlreichen Sonnentagen pro Jahr wird das Burgenland zu- recht als das „Land der Sonne“ bezeichnet. Deshalb wurde die Sonne bewusst als Symbol für die Marke Burgenland gewählt.



Die Geschichte eines Bundeslandes ist geprägt durch naturräumliche und klimatische Voraussetzungen sowie politische und historische Einflüsse. Durch sie verstehen wir, wie es zur heutigen Prägung der Besonderheiten kam. Die dörflichen Strukturen der Siedlungen, verbunden mit einem funktionierenden Zusammenleben verschiedener Volks- und Religionsgruppen, sind eine davon. Die Vielzahl an Thermen und Mineralwässern und die Bekanntheit des ausgezeichneten Weins be- dingt durch hervorragende Bodenverhältnisse ziehen Besucherinnen und Besucher genauso an wie die burgenländischen Festspiele und die Musiktradition, maßgeblich geprägt durch Joseph Haydn und Franz Liszt.

Aufgrund der Lage im Ballungsraum der Großstädte Wien, Graz und Bratislava sowie des west- ungarischen Wachstumsraumes gewinnt das Burgenland wirtschaftlich immer mehr an Bedeutung. Im Burgenland leben 297.583¹ Menschen auf einer Fläche von 3.965,5 km². Die Gastfreundschaft der Burgenländerinnen und Burgenländer und die bereits erwähnten Besonderheiten des Landes führten 2021 zu insgesamt 2.510.061 Nächtigungen, wobei 81 % der Gäste Österreicherinnen und Österreicher waren und 19 % aus dem Ausland kamen.²

Die Thermenregion Lutzmannsburg sowie die zahlreichen Weinbauorte mit ihren abwechslungsrei- chen, „naturnahen“ Landschaften sind dabei starker Tourismusmagnet, genauso wie Erholungsraum für Einheimische oder Tagesgäste.



Fotos: © 2023 Burgenland Tourismus GmbH

¹ Statistik Burgenland (2022): Bevölkerung des Burgenlandes seit 1869 nach politischen Bezirken

² Statistik Burgenland (2022): Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern

Einblicke in die Geschichte des Burgenlandes

Das Gebiet des heutigen Burgenlandes gehörte bis 1918 zur ungarischen Reichshälfte Österreich-Ungarns. Die Bevölkerung dieses Raumes – meist Deutsch, Kroatisch und Ungarisch sprechende Bauern und Bäuerinnen bzw. Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen – war wirtschaftlich und sozial eng mit den benachbarten Ländern Niederösterreich und Steiermark verbunden. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der Habsburger Monarchie wurde zwischen den neuen Staaten Österreich und Ungarn eine Grenze gezogen. Für viele Menschen stellte sich daher die zukünftige Staatszugehörigkeit als eine Existenzfrage. Spontan entstand eine breite Bewegung, die unter Berufung auf das damals propagierte „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ den Anschluss „Deutsch-Westungarns“ an Österreich forderte. Dieser Forderung wurde bei den Friedensverhandlungen der Siegermächte in Paris auch entsprochen: Im Friedensvertrag von St. Germain vom 10. September 1919 wurde die Übergabe des inoffiziell bereits als „Burgenland“ bezeichneten Gebietsstreifens an Österreich für einen Zeitpunkt nach der Unterzeichnung und Ratifizierung des Friedensvertrags mit Ungarn in Aussicht gestellt. Um die Jahreswende 1921/22 kam das Burgenland als „selbständiges, gleichberechtigtes Bundesland“ zur Republik Österreich. 1925 wurde Eisenstadt vom Landtag zur Landeshauptstadt gewählt.

Am 11. März 1938 kam es in Österreich zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Das Burgenland als Verwaltungseinheit wurde aufgelöst und auf die Reichsgaue Niederdonau und Steiermark aufgeteilt. Nach 1945 wurde das Burgenland zunächst auf die angrenzenden Bundesländer Steiermark und Niederösterreich aufgeteilt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1945 wurde es mit Zustimmung der russischen Besatzer wieder ein eigenständiges Bundesland. Der Bau des „Antifaschistischen Schutzwalles“, des sog. „Eisernen Vorhangs“, der den sowjetischen Machtbereich in Europa hermetisch abriegelte, verwandelte das Burgenland in ein Land an einer toten Grenze. Das Bundesland mit der längsten Außengrenze am Eisernen Vorhang blieb in der wirtschaftlichen Entwicklung seit 1945 Schlusslicht im nationalen Vergleich.

Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 brachte einen Umbruch in der Politik Europas und beendete die burgenländische Isolation. 1995 trat Österreich der EU bei. Die finanziellen Mittel aus Brüssel bewirkten einen wirtschaftlichen Aufschwung in allen Bereichen. Auch im Kultur- und Thermentourismus, im Freizeit- und Sportbereich wurden hohe Zuwächse verzeichnet. Die Zahl der Nächtigungen im Burgenland stieg mit der Qualität der Beherbergungsbetriebe und dem Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten. Der Ausbau des Radwegenetzes und des Thermenangebots machen das Burgenland zu einem beliebten Urlaubsland, nicht nur für Tagesausflüge. Noch vor der EU-Osterweiterung kam es zu grenzüberschreitenden Interessens- und Wirtschaftsgemeinschaften zwischen burgenländischen und ungarischen Regionen. Die Ost-Erweiterung der Europäischen Union im Jahr 2004 machte das Burgenland wieder zu einem Platz im Zentrum Europas, zu dessen größten Stärken heute die ethnische Vielfalt und das Selbstverständnis als Brücke zwischen Osten und Westen zählen.

Region „Mittelburgenland“ – Die Sonnenregion



Hier leben über 37.500 Menschen³ in insgesamt 28 Gemeinden.

Die Menschen brauchen Platz für Wohnraum, Straßen, Betriebe, Bildung, Erholung, Landwirtschaft, Krankenhäuser und andere soziale Infrastruktur.



Wie die vorhandene Fläche in der Region nachhaltig genutzt werden soll, steht im Regionalen Entwicklungsprogramm.

Die naturräumliche und kulturelle Vielfalt, das milde Klima und natürlich die Menschen, die diese Region bewohnen, machen sie zu einem ganz speziellen Stück Österreichs.

„Die Sonnenregion“ beschreibt einerseits das milde Klima, welches der einzigartigen Natur, den Einheimischen und den Gästen zahlreiche Sonnenstunden gibt, sowie andererseits die Kraft, die aus der Wirtschaft lukriert wird.

Die Region „Mittelburgenland“ setzt sich aus den 28 Gemeinden des Bezirks Oberpullendorf zusammen.



Die Vielfalt des Mittelburgenlandes

Aufgrund des pannonischen Klimas und der Bodenbeschaffenheit im Oberpullendorfer Becken zählen sieben der 28 Gemeinden zu den wichtigsten Blaufränkisch-Weinbauorten der Region: Deutschkreutz, Großwarasdorf, Horitschon, Lutzmannsburg, Neckenmarkt, Raasdorf sowie Ritzing. Wirtschaftlich spiegeln das Technologiezentrum Neulal, touristisch die Therme Lutzmannsburg und die Burg Lockenhaus sowie kulturell das Franz-Liszt-Zentrum in Raasdorf und die KUGA Großwarasdorf die Vielfalt des Mittelburgenlands wider.

³ Statistik Burgenland (2022): www.burgenland.at

Die Natur.

Das Mittelburgenland ist von einer reichhaltigen und schützenswerten Naturlandschaft geprägt, die aufgrund ihres Werts auch zu einem Teil unter Schutz gestellt wurde: Von den 701,2 km² Gesamtfläche des Mittelburgenlandes stehen 157,6 km² unter Schutz, das sind knapp 22,5 %. Der Großteil davon entfällt auf Landschaftsschutzgebiete, Europaschutzgebiete und Naturparke. Manche Flächen sind sogar mehrfach geschützt.

Die Schutzgebietsflächen bilden:

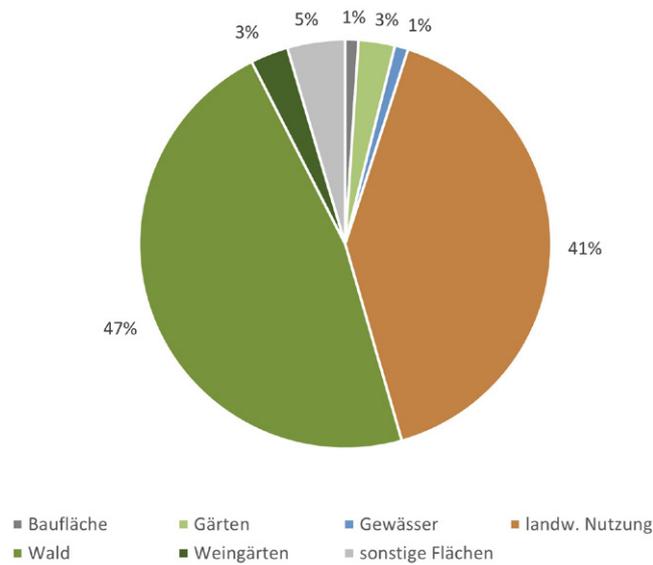
- Naturpark Geschriebenstein-İrottıkő (OP/OW/HU)
- Naturpark und Landschaftsschutzgebiet Landseer Berge
- Landschaftsschutzgebiet und Natura 2000 – FFH Richtlinie Schutzgebiet Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz (OP/OW)
- Natura 2000 Schutzgebiet Lange Leitn in Neckenmarkt
- Landschaftsschutzgebiet Biri-Noplerberg in Stoob
- Naturschutzgebiete Göbbachgraben und Waldteich Deutschkreutz

Der Raum.

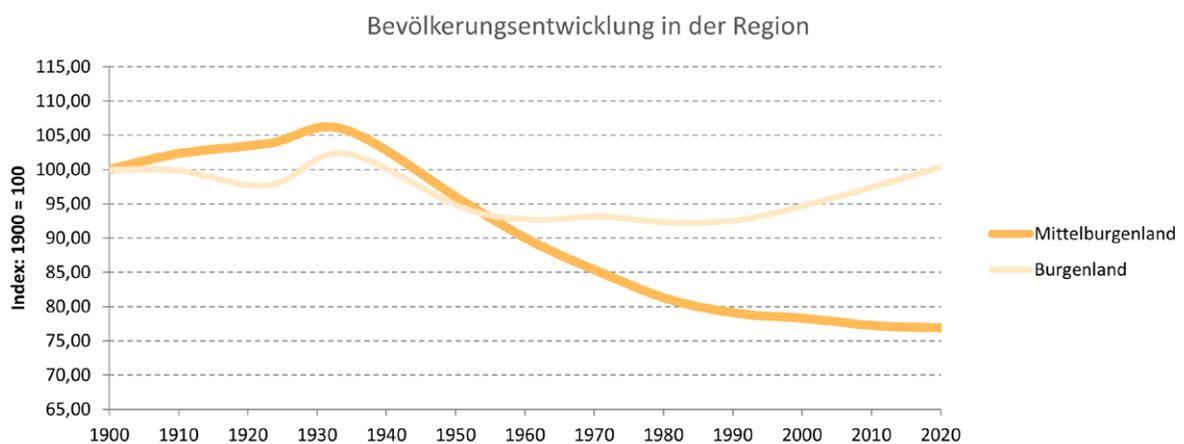
Der Gipfel des Geschriebenstein, welcher mit 884 m die höchste Erhebung des Burgenlandes ist, liegt zwar bereits im Bezirk Oberwart, ein großer Teil des Naturparks Geschriebenstein zählt aber zum Mittelburgenland. Der tiefste Punkt der Region liegt in der Gemeinde Deutschkreutz. Die Region hat eine Größe von 70.100 ha, wobei davon 1 % verbaut, 3 % Gärten, 1 % Gewässer, 41 % landwirtschaftlich genutzte Fläche, 47 % Wald, 3 % Weingarten und 5 % sonstige Fläche sind⁴.

⁴ Land Burgenland (2020): Referat GIS-Koordination

Flächenaufstellung nach Widmungen

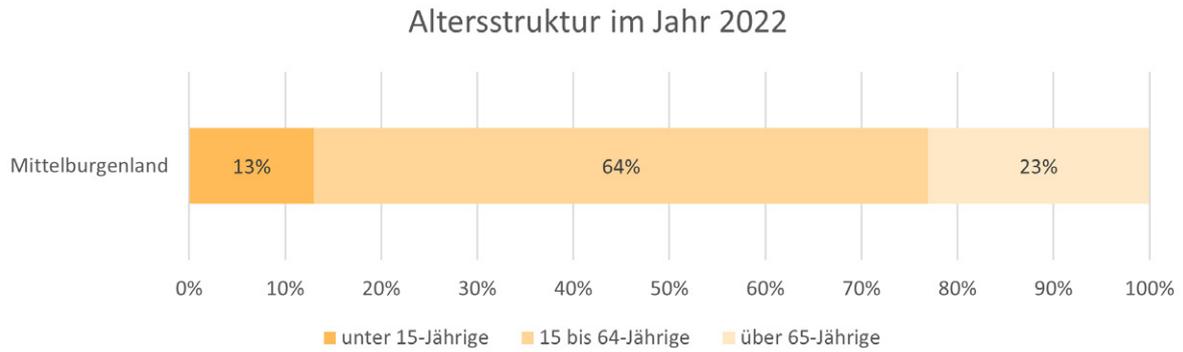
**Die Menschen.**

Mit Stand 01.01.2022 leben in der Region „Mittelburgenland“ 37.524 Menschen. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der letzten 120 Jahre, erkennt man im Mittelburgenland einen starken Bevölkerungsrückgang – vergleicht man die Daten mit jenen des gesamten Burgenlandes, ist jedoch ersichtlich, dass dieses seit 1990 ein stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hat.

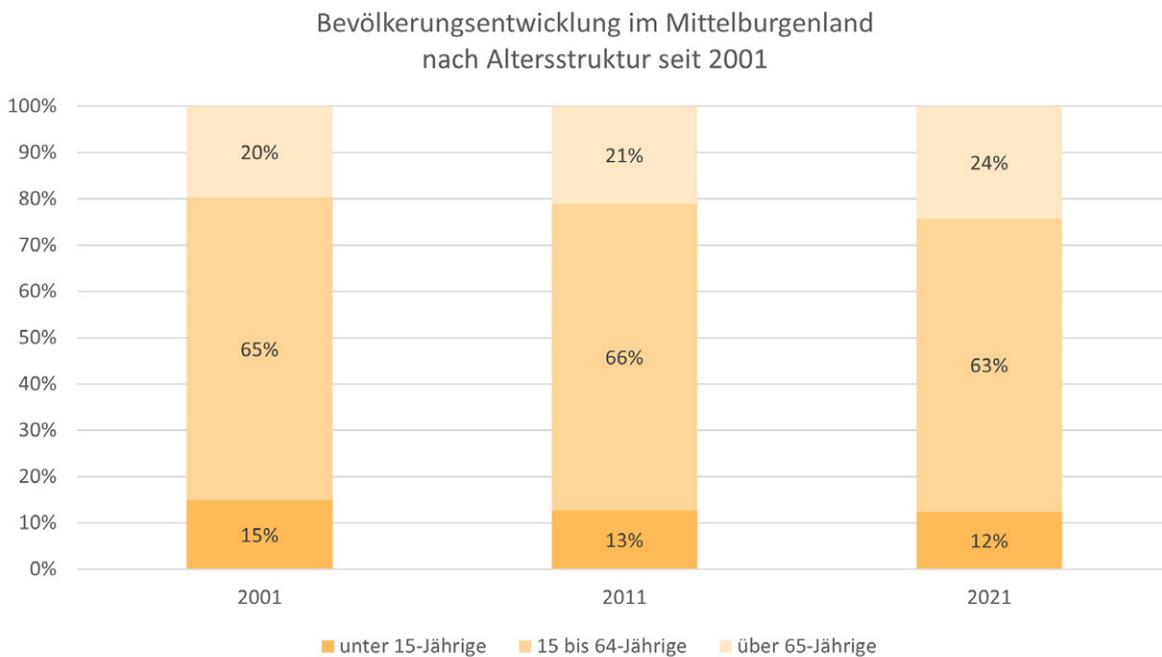


Den größten Teil der regionalen Bevölkerung bilden die 15- bis 64-Jährigen, sie machen knapp über zwei Drittel der Gesamtbevölkerung aus. Den verhältnismäßig kleinsten Teil der Bevölkerung bildet die Gruppe der unter 15-Jährigen mit etwa 13 %. Der Anteil der über 65-jährigen Bevölkerung beträgt etwa 23 % (Stand: 01.01.2022).⁵

⁵ STATISTIK Austria (2022): Referat Statistik, Amt der burgenländischen Landesregierung



Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung im Mittelburgenland nach Altersstruktur seit 2001, ist des Weiteren eine Tendenz zur demografischen Überalterung der Bevölkerung erkennbar. Während der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2001 nur 20 % der Gesamtbevölkerung betrug, ist diese Gruppe 2021 auf 24 % angestiegen. Gleichzeitig ist der Teil der unter 15-jährigen Bevölkerung von 15 % auf 12 % gesunken.



Kroatischsprachige Bevölkerung

Bei der Volkszählung 2001 gaben 5,9 % der damaligen Bevölkerung Burgenlandkroatisch noch als Umgangssprache an.⁶ Da diese Daten nicht mehr erhoben werden, kann keine Aussage zum Anteil der derzeit noch kroatischsprachigen Bevölkerung getroffen werden, aber in den Gemeinden Frankenu-Unterpullendorf, Großwarasdorf, Kaisersdorf, Nikitsch und Weingraben wird Kroatisch als Amtssprache geführt. Zweisprachige Schulen aller Schulstufen und auch die KUGA in Großwarasdorf tragen dazu bei, die Sprache und Kultur zu erhalten.

⁶ Statistik Burgenland (2021): Statistisches Jahrbuch Tourismus 2021

Der Tourismus.

Das Mittelburgenland darf sich zunehmender Beliebtheit bei Besucherinnen und Besuchern erfreuen, welche ihren Urlaub in der Region verbringen möchten. Das zeigt auch der Blick auf die steigenden Nächtigungszahlen der letzten Jahre. Während es im Jahr 2000 etwa 121.000 Nächtigungen in der Region gab, lag die Nächtigungszahl im Jahr 2019 bei 319.000 und ist somit um mehr als das Zweieinhalbfache angestiegen. Im Sommer 2021 standen den Urlauberinnen und Urlaubern im Mittelburgenland 60 Beherbergungsbetriebe und knapp 1.983 Betten zur Verfügung.

Die größte Tourismusgemeinde mit den meisten Nächtigungen in der Region ist Lutzmannsburg. Die Thermengemeinde verzeichnete im Jahr 2021 rund 184.000 Nächtigungen und nimmt somit nicht nur den Spitzenplatz im Mittelburgenland ein, sondern befindet sich auf Platz drei der Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Burgenland. Weiters zählen Neutal, Oberpullendorf und Lockenhaus mit ihren zahlreichen Freizeit- und Kulturangeboten zu den Gemeinden mit den meisten Nächtigungen in der Region. Auch das „Blaufränkisch-Land“ im Oberpullendorfer Becken zählt zu den touristischen Anziehungspunkten des Mittelburgenlandes.

Die Genusregionen im Burgenland

Im Mittelburgenland befinden sich zwei Genusregionen: Mittelburgenland Kaesten und Nuss und Mittelburgenland Dinkel.

Die einzigartige Natur des Mittelburgenlandes ist die Grundlage dieser Genusregionen – durch die vielen Sonnenstunden und die fruchtbaren Böden bietet das Mittelburgenland optimale Voraussetzungen für den Anbau von Dinkel und Edelkastanien.

(Foto: Benjamin Kandelsdorfer)



Die Wirtschaft.

Das Mittelburgenland hatte in den letzten Jahren und Jahrzehnten wirtschaftlich ein starkes Wachstum zu verzeichnen. Lag die Steuerkraftkopfquote⁷ 2019 noch unter dem burgenländischen Durchschnitt (1.156 €), so ist sie dennoch von 805 € im Jahr 2009 auf 1.104 € im Jahr 2019 gestiegen. Der prozentuelle Zuwachs entspricht somit in etwa dem des burgenländischen Durchschnitts.⁸

Mit dem Technologiezentrum Mittelburgenland und dem TechnologieAreal ist Neutal ein wichtiger Wirtschaftsstandort der Region. Insgesamt haben sich im Bezirk Oberpullendorf 2.920 Unternehmen angesiedelt.⁹

Von besonderer Bedeutung im Mittelburgenland ist die Wald- und Forstwirtschaft – mit 47 % Anteil an der Gesamtfläche der Region findet sich hier der höchste Waldanteil aller Regionen im Burgenland.

Eine wichtige Rolle kommt im Burgenland auch der Energiewirtschaft zu. Vor allem aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten und der vielen Sonnenstunden wird auf Photovoltaik- und Windkraft gesetzt. Die Flächen dafür werden stetig ausgebaut und erweitert, um dem wachsenden Bedarf gerecht werden zu können. Im Mittelburgenland finden sich bereits mehrere Windkraftanlagen, und 2022 und 2023 wurden neue Photovoltaik- und Windkrafteignungszonen verordnet.



Wirtschaftsfaktor Wein

Mit 2.437 ha Anbaufläche liegt der Blaufränkisch im Burgenland an erster Stelle. Als Rotweinzentrum gilt das Mittelburgenland, allein hier befinden sich 1.046 ha der o.a. Fläche. Aber nicht nur der Handel mit Wein, sondern auch der zunehmende Weintourismus spielen eine wirtschaftliche Rolle in der Region.

⁷ Steuereinnahmen pro Einwohner bzw. Einwohnerin

⁸ Referat Statistik Burgenland 2019

⁹ Statistik Austria (2020): Arbeitsstättenzählung

Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus der Bürgerbeteiligung

Im Rahmen einer Bürgerbefragung wurden vom 30.04.2022 bis zum 28.05.2022 alle Bürgerinnen und Bürger der Region dazu eingeladen, ihre Meinung zu den Themenschwerpunkten des Regionalen Entwicklungsprogrammes einzubringen. Die Beteiligung erfolgte online und wurde per Presseausendung an alle Haushalte sowie mit Pressemeldungen in den regionalen Zeitungen und den sozialen Medien beworben. Teilnehmen konnten alle Personen, die einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Region „Mittelburgenland“ haben. Durch insgesamt 44 Fragen konnte in den Themenbereichen Wohnen, Arbeiten und Freiräume über ihre Zufriedenheit in der Region abgestimmt werden. Außerdem wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, die Wichtigkeit zahlreicher Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm zu bewerten.

Bewohnerinnen und Bewohner in der Region: 37.524

Gemeinden in der Region: 28

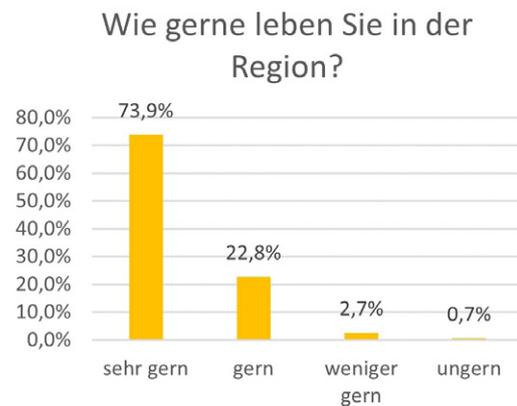
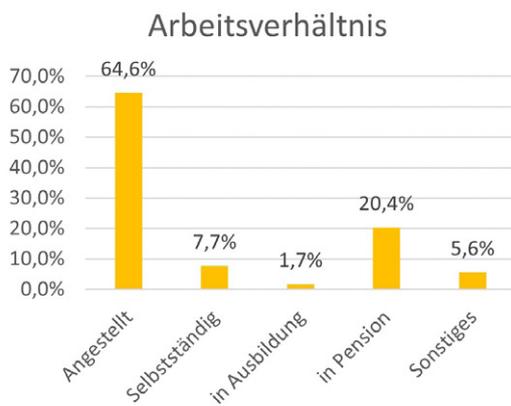
Haushalte (Anzahl Postwurfsendungen): 15.900

Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer: 949

Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer in % der Haushalte: 6 %

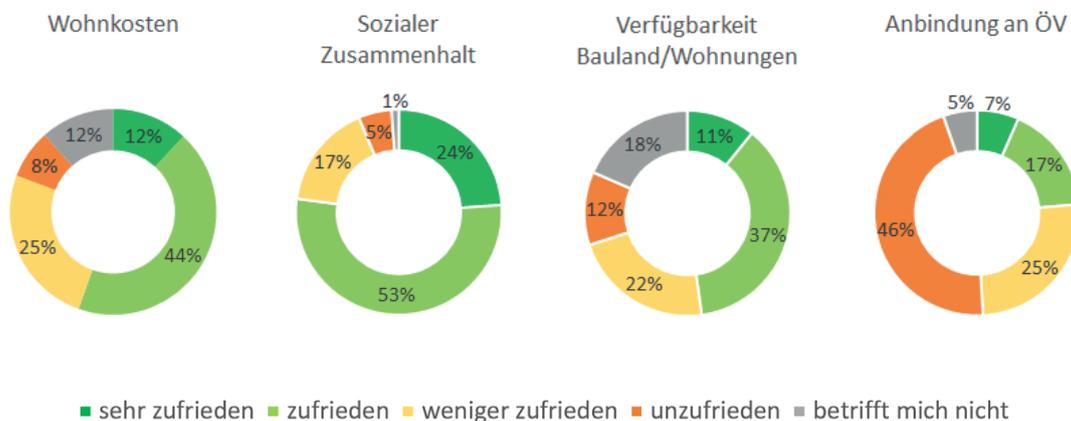


Insgesamt haben 949 Teilnehmende die Umfrage gültig ausgefüllt, das sind 6 % der eingeladenen Haushalte. Davon sind 45,1 % weiblich, 54,4 % männlich und 0,4 % divers. Unter 18 Jahre alt sind 0,3 % der Befragten, 29,4 % zwischen 18 und 40 Jahren, 56 % zwischen 41 und 65 Jahren und 13,9 % über 65 Jahre. 90 % der Teilnehmenden geben an, einen Hauptwohnsitz in der Region zu haben, 10 % einen Nebenwohnsitz. In den Haushalten der Befragten leben im Durchschnitt 2,85 Personen, die Haushalte besitzen im Durchschnitt 1,96 fahrbare PKWs. Zu den persönlichen Angaben innerhalb der Befragung zählten auch Angaben zu Arbeitsverhältnis und Arbeitsort. Die größte Gruppe der Befragten (64,6 %) arbeitet in einem Angestelltenverhältnis, 7,7 % arbeiten selbstständig, 1,7 % befinden sich in Ausbildung, 20,4 % sind in Pension, auf 5,6 % traf keine der Auswahlmöglichkeiten zu und 1,8 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten dazu keine Angabe machen.

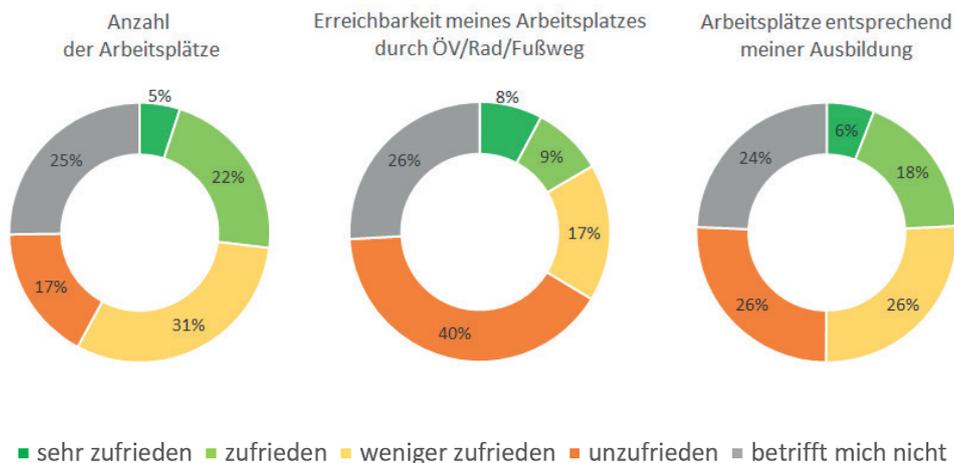


Alle Personen, die derzeit einer Beschäftigung nachgehen, wurden um Angabe der Postleitzahl ihres Arbeitsortes gebeten. 26 % arbeiten in der Region „Mittelburgenland“, 12 % in Eisenstadt, 23 % in der Bundeshauptstadt Wien und 6,7 % im benachbarten Bundesland Niederösterreich. 32,3 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten im restlichen Burgenland, sind ohne Beschäftigung, karenziert, pensioniert oder machten keine Angabe.

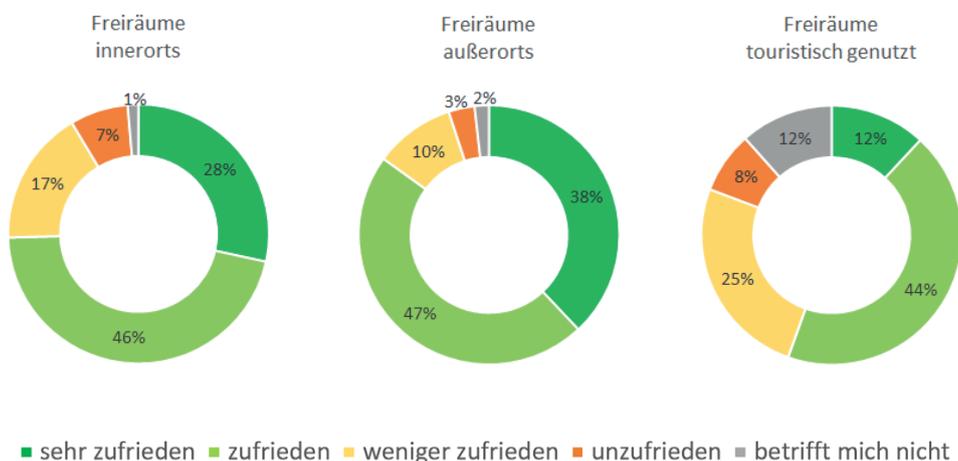
Neben den demographischen Daten wurden ebenfalls Fragen über das Leben in der Region sowie die Wichtigkeit verschiedener Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm gestellt. 96,7 % der Befragten leben sehr gern oder gern in der Region „Mittelburgenland“. Betrachtet man die Zufriedenheit mit der Wohnsituation, so ist ein Großteil der Befragten mit den Wohnkosten (78 %), dem sozialen Zusammenhalt (77 %), mit der Betreuungsinfrastruktur für Kinder (51,6 %), mit den Einkaufsmöglichkeiten (64 %), mit dem Erholungs-/Freizeitangebot (61 %) und mit dem Straßenverkehrsnetz (80 %) sehr zufrieden oder zufrieden. Mit der Verfügbarkeit von Bauland und Wohnungen sind 11 % sehr zufrieden und 37 % zufrieden. Lediglich mit der Anbindung an den Öffentlichen Verkehr sind die Bürgerinnen und Bürger des Mittelburgenlandes größtenteils weniger zufrieden (25 %) oder sogar unzufrieden (46 %).



Im Anschluss konnten die Bürgerinnen und Bürger Angaben zur Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsituation in der Region machen, wobei hier ein Viertel der Befragten „betrifft mich nicht“ angaben bzw. gar keine Angaben machten. Darüber hinaus sind mit der Anzahl an Arbeitsplätzen nur 27 % sehr zufrieden und zufrieden, 31 % weniger zufrieden und 17 % unzufrieden. Auch nur 17 % sind mit der Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes durch den öffentlichen Verkehr, das Rad oder zu Fuß sehr zufrieden oder zufrieden, 17 % weniger zufrieden und 40 % unzufrieden. Mit den Arbeitsplätzen entsprechend der Ausbildung der Befragten sind 52 % weniger zufrieden oder unzufrieden.

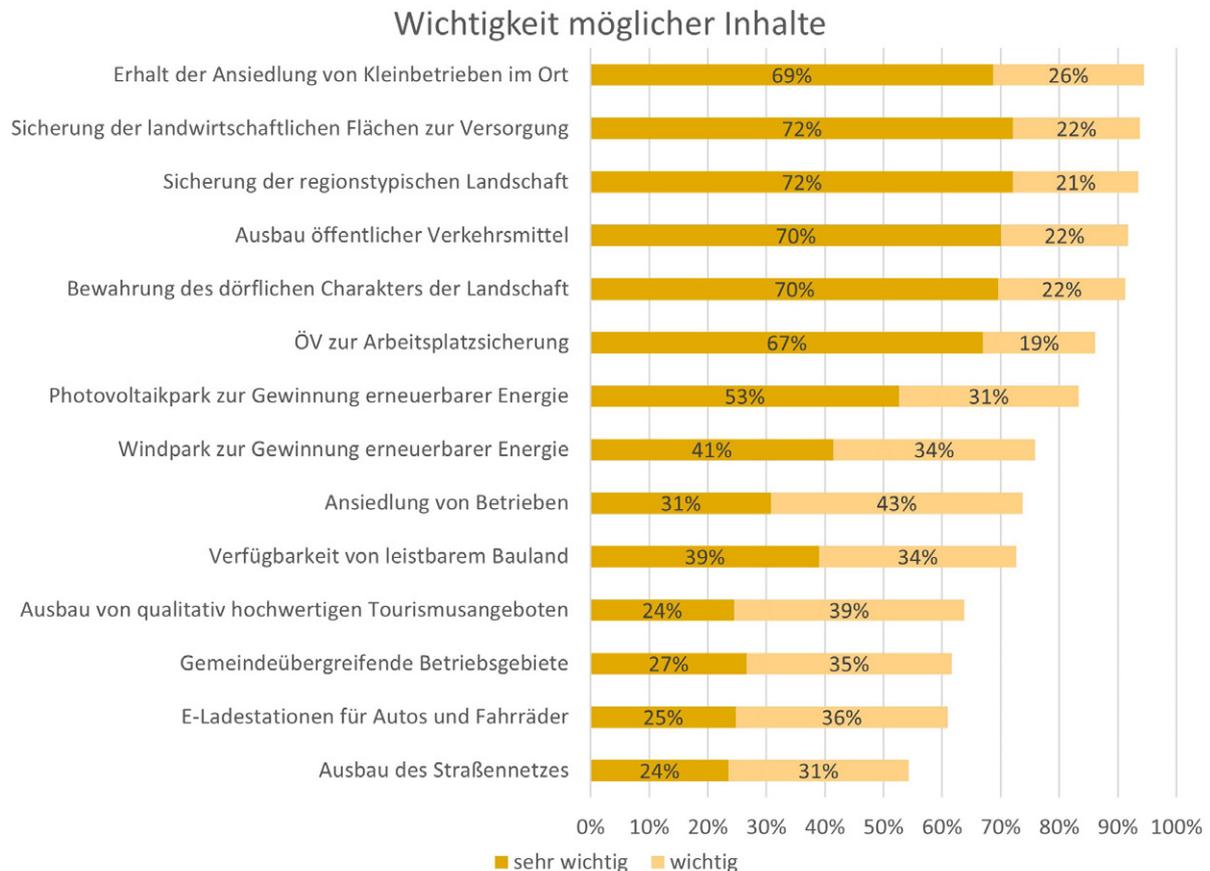


Zusätzlich zur Arbeitsplatzsituation wurden die Bürgerinnen und Bürger zur Zufriedenheit mit den Freiräumen in der Region befragt. An den Diagrammen ist erkennbar, dass die Befragten mit der Freiraumsituation im Allgemeinen durchaus zufrieden sind. Vor allem die Zufriedenheit mit den Freiräumen außerorts wurde sehr hoch bewertet – insgesamt geben 85 % der Umfrageteilnehmenden an, sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Auch die Freiräume innerorts wurden als durchaus zufriedenstellend eingestuft – 74 % sind sehr zufrieden oder zufrieden. Mit den touristisch genutzten Freiräumen sind 56 % der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden.



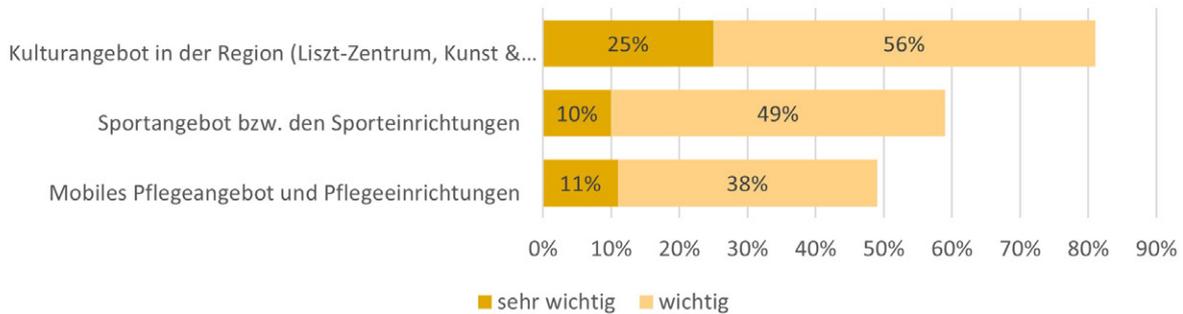
Außerdem wurden den Teilnehmenden mögliche Inhalte im Regionalen Entwicklungsprogramm genannt, diese sollten sie nach ihrer Relevanz bewerten.

Sehr wichtig ist den Befragten der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und die Bewahrung des dörflichen Charakters der Landschaft. Die wichtigsten Inhalte mit jeweils über 93 % sind für die Bürgerinnen und Bürgern die Sicherung der regionstypischen Landschaft, der Erhalt der Ansiedlung von Kleinbetrieben im Ort und die Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen zur Versorgung.



Zuletzt wurden die Bürgerinnen und Bürger zur Wichtigkeit von Inhalten im Regionalen Entwicklungsprogramm, die es speziell in der Region „Mittelburgenland“ gibt, befragt. Hier zeigten die Befragten eine klare Haltung zum Kulturangebot. Über 80 % sind die Kultureinrichtungen sehr wichtig oder wichtig. Es kann daraus abgeleitet werden, dass es für diesen Bereich einen Wunsch zur Veränderung gibt und generell eine Bereitschaft zur Entwicklung vorhanden zu sein scheint. Das Land Burgenland bedankt sich sehr herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den bisher stattgefundenen Austausch.

Wichtigkeit möglicher Inhalte - Regionsspezifische Fragen



Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen

Die Gemeinden gehören im Prozess der Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes zu den wichtigsten Stakeholdern. Das Regionale Entwicklungsprogramm ist eine rechtsverbindliche Verordnung des Landes, welche die Gemeinden bei ihren zukünftigen Planungen im ÖEK und im Flächenwidmungsplan berücksichtigen müssen. Deshalb ist die frühe und regelmäßige Einbindung der Gemeinden von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden mit Vertreterinnen und Vertretern aller Gemeinden aus der Region Gespräche geführt. Bei diesen Gesprächen wurde der Erstellungsprozess des Entwicklungsprogrammes, die voraussichtlichen Inhaltsschwerpunkte, der aktuelle Arbeitsstand sowie Auszüge aus dem Entwurf des Leitbildes vorgestellt. Die Gemeinden hatten die Möglichkeit, sich aktiv in die Gestaltung des Leitbildes einzubringen und ihre Anregungen und Wünsche zu formulieren. Im Rahmen des Erstellungsprozesses werden weitere Abstimmungsgespräche mit den Gemeinden durchgeführt, um die Belange und Schwerpunkte der Gemeinden zu berücksichtigen.

Stimmen aus der Region – Die Projektsteuerungsgruppe

In großem Ausmaß beteiligt an der Erstellung des Regionalen Entwicklungsprogrammes ist die Projektsteuerungsgruppe, besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Region und von Verbänden. Die Kommunalpolitik ist vertreten durch sieben Bürgermeister der Region, wobei manche auch in doppelter Funktion teilnehmen. Darüber hinaus bereichern je eine Vertreterin oder ein Vertreter aus dem Gemeindebund Burgenland, dem GVV Burgenland und die für die Region verantwortliche Regionalmanagerin oder der verantwortliche Regionalmanager die Projektsteuerungsgruppe. Die Landespolitik ist durch ein Mitglied des Büros von Landesrat Mag. Dorner vertreten. Die Beurteilung und Diskussion von Arbeitsergebnissen, die Beteiligung im Erstellungsprozess durch Anwesenheit bei Projekttreffen und die Akquise von Ideen für die Region gehören zu den Aufgaben der Projektsteuerungsgruppe. Diese begleitet den Prozess der Erstellung des Regionalen Entwicklungsprogrammes und gestaltet ihn damit aktiv mit.

Stärken und Schwächen der Region – Chancen und Risiken für die Region

Stärken

- **Bevölkerung/Siedlung**
 - Gute Ausstattung im Bildungsbereich, Erwachsenenbildung, Grundschule, Neue Mittelschule, Gymnasium
 - Guter Zusammenhalt, gute soziale Infrastruktur (Bsp. KIGA)
 - Attraktiv für junge Familien, Zuzug
- **Verkehr/Infrastruktur**
 - Zentrale Lage, überregionale Anbindung S31
- **Tourismus**
 - Lutzmannsburg mit Ausrichtung auf Familien
 - Blaufränkisch als Marke
 - Ausgeprägtes kulturelles Angebot
 - Gute Radinfrastruktur
 - Hohe gewachsene Kulturdiversität (Volksgruppen)
- **Wirtschaft**
 - Interkommunale Zusammenarbeit
- **Naturraum/Landschaft**
 - Naturparke mit Bildungsangebot
 - Hohe Diversität, unterschiedliche Landschaftsräume
 - Nähe zu Ballungsräumen Sopron (Ödenburg), Wiener Neustadt sowie dem Wiener Raum
 - Einzigartige Naturlandschaft Blaufränkischland
 - Hoher Waldanteil
 - Zugsanbindung nach Wien
 - Hochwertiges Kulturangebot

Schwächen

- **Gesamt:**
 - Das Mittelburgenland geht in der Wahrnehmung als Betriebsstandort unter.
- **Bevölkerung/Siedlung**
 - Defizite im höheren Bildungssektor
 - Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs
 - Baulandüberhang
- **Verkehr/Infrastruktur**
 - Nicht international angebunden
 - Bahnverkehr nicht gut ausgebaut
 - Verkehrsbelastung durch Durchzugsverkehr
- **Tourismus**
 - Nächtigungen konzentrieren sich auf die Therme Lutzmannsburg
 - Zu wenig Betten
 - Arbeitskräfte nicht regional aus Mittelburgenland, sondern aus Ungarn
 - Es fehlt an regionaler Vernetzung und Zusammenarbeit.
 - Mangel an gastronomischem Angebot
 - Fehlendes „Incoming“ – regionale Vermarktungsplattform fehlt
- **Wirtschaft**
 - Wenig Arbeitsplätze für hochqualifiziertes Personal
 - Das Mittelburgenland geht in der Wahrnehmung als Betriebsstandort unter.
 - Wertschöpfungsketten haben Nachholbedarf (Direktvermarkter sind unbekannt).
 - Die Verwendung regionaler Produkte in der Gastronomie ist schwach.
- **Naturraum/Landschaft**
 - Bauhemmnisse im Natura2000-Gebiet

Chancen

- **Bevölkerung/Siedlung**
 - Stärkung der Ortskerne
 - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit forcieren
- **Verkehr/Infrastruktur**
 - Mikro-ÖV
 - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit forcieren
- **Tourismus**
 - Ausbildung von Fachkräften
 - Verbesserung regionaler Zusammenarbeit
 - Positionierung als Familiendestination
 - Gezielte Fördermaßnahmen für den Weintourismus
- **Wirtschaft**
 - Viele Einpersonbetriebe
 - Erneuerbare Energien
- **Naturraum/Landschaft**
 - Positionierung der Felder „Natur“ und „Wein“ durch Burgenland-Tourismus
 - Maßnahmen zur Förderung von Saisonverlängerung und Ganzjahrestourismus

Risiken

- **Bevölkerung/Siedlung**
 - Integration des Zuzuges ins Dorfleben könnte vernachlässigt werden
 - Versorgung im Alter
 - Ehrenamtliches Engagement sinkt
 - Ortskernsterben in Gemeinden
 - Demografischer Wandel und Bevölkerungsrückgang
- **Tourismus**
 - Monopolstellung einiger weniger Betriebe
- **Wirtschaft**
 - Regionale Kleinbetriebe geraten zunehmend unter Druck
 - Demografischer Wandel und Bevölkerungsrückgang
- **Naturraum/Landschaft**
 - Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft führt zu Reduktion der Familienbetriebe und der Produktvielfalt
 - Auswirkungen des Klimawandels
 - Dürreperioden nehmen zu



Leitstrategie



Herausforderungen der nächsten 10 Jahre

Unterschiedliche Interessen und Nutzungsansprüche treffen in einem begrenzten Raum aufeinander. Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum stellen in Zukunft eine große Herausforderung für die Raumplanung dar. Diese soll die unterschiedlichen Raumansprüche gleichberechtigt verbinden. Das Burgenland ist als Herz von Europa aktuell bereits spürbar vom Wandel betroffen und ist daher im Sinne einer aktiven Landesplanung gefordert, in vorausschauender Weise bestmöglich zu agieren. Durch den demographischen Wandel, die Digitalisierung, die Globalisierung und Urbanisierung, den Klimawandel sowie die Post-Corona-Zeit und die allgemeinen globalen Herausforderungen sind weitreichende Anpassungen in allen Lebensbereichen zu erwarten.

Regionale Stärken hervorheben

Ziel der Raumplanung ist es, aufbauend auf den örtlichen natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten, die eigenen Stärken zu erkennen und auszubauen. Gerade im Mittelburgenland gibt es viele Besonderheiten, sei es im Tourismus, in der Naturlandschaft oder in der Wirtschaft. Diese gilt es herauszuarbeiten.

Neue Wege in der Mobilität

Mobilität ist ein wichtiger Baustein zur Zufriedenheit in allen Altersklassen. In Schule, Beruf, aber auch Freizeit und Alltag wird eine große Flexibilität vorausgesetzt. Dies betrifft vor allem das Mittelburgenland mit seinem hohen Anteil an Pendlerinnen und Pendlern. Hierbei kommt dem bereits sehr gut ausgebauten Straßennetz eine große Bedeutung zu. Doch nicht jede Person hat einen PKW zur Verfügung. Für sie, aber auch für alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner des Mittelburgenlandes braucht es ein gutes ÖV-Netz – als Beitrag zum Klimaschutz und um den Energie- und Ressourcenverbrauch sowie den Individualverkehr zu reduzieren. Der Umstieg auf den ÖV, die Bildung von Fahrgemeinschaften oder der Wechsel auf alternative Antriebsmethoden können hier einen wertvollen Beitrag leisten.

Wie damals. Versorgung, Freizeit und Handel in der Region gewinnen wieder an Bedeutung

Die Corona-Pandemie hat eindrücklich veranschaulicht, dass eine funktionierende regionale Versorgung von großer Bedeutung ist. Die Engpässe bei der Lieferung von ausländischen Versorgungsgütern haben uns gelehrt, wie wichtig eine inländische Grundversorgung mit wichtigen Gütern in den Bereichen Medizin, Lebensmittel und anderen Produkten des täglichen Bedarfs ist. Damit wird nicht nur die Abhängigkeit von Importgütern reduziert, sondern es werden auch Arbeitsplätze in der Region geschaffen. Ein Mangel an entsprechenden Fachkräften, aber auch an Arbeitsplätzen, kann zukünftig ein Risiko darstellen.

Schützen und nützen

Der Raum, in dem wir leben, muss vielen Ansprüchen gerecht werden. Der Mensch nutzt diesen zum Wohnen, zum Arbeiten oder für Freizeitaktivitäten. Auch die Lebensmittel- und Energieproduktion benötigt Raum. Die Natur braucht möglichst ungestörte Freiräume. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur hohen Lebensqualität im Mittelburgenland und ist Grundlage für Tourismus und Erholung. Nicht selten gibt es konkurrierende Nutzungen auf einer Fläche. Hier ist es Ziel und Aufgabe der Raumplanung, eine ausgewogene Balance zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen zu schaffen und sinnvolle Dynamiken zu unterstützen.

Das Zuhause als Arbeitsplatz

Verkehrsstaus, die Parkplatzsuche und überfüllte öffentliche Verkehrsmittel sind Probleme, die Pendlerinnen und Pendler treffen können. Das Mittelburgenland weist einen hohen Anteil an Personen auf, die relativ weite Strecken (meist nach Wien oder Eisenstadt) zurücklegen. Der Wunsch nach dem Arbeiten von Zuhause aus ist daher nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie ein Thema. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wünschen sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeiten im Büro und Homeoffice. Um dies zu ermöglichen, müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, allen voran ein flächendeckender Ausbau des Breitbandnetzes.

Vorbild bei nachhaltiger Energie

Der Energiebedarf jedes Einzelnen steigt trotz des Vormarsches von Energiespargeräten stetig an. Gleichzeitig befinden wir uns – nicht zuletzt durch den Ukrainekrieg – in einer Energiekrise. Umso wichtiger ist es, die benötigte Energie nachhaltig und erneuerbar zu erzeugen und eine möglichst große Energieunabhängigkeit zu schaffen. Der Ausbau von erneuerbaren Energien ist deshalb auch ein wichtiger Bestandteil der Raumplanung. Dabei ist es von Bedeutung, den Flächenverbrauch durch optimale Ausnutzung mittels leistungsstarker Anlagen zu minimieren und sorgfältig andere Belange, wie den Naturschutz und Lärmimmission, zu berücksichtigen.

Eine Region im Zentrum

Das Mittelburgenland zeichnet sich durch seine überwiegend ländliche Struktur aus. Die wichtigsten nächstgelegenen Stadtregionen sind Wien und Eisenstadt. Auf internationaler Ebene bestehen Verflechtungen mit Sopron und Kőszeg. Zwischen den Stadtregionen und dem Mittelburgenland gibt es vor allem Pendelverbindungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für Schülerinnen und Schüler. Anders als in anderen Regionen konnten die Bevölkerungszahlen in den letzten Jahrzehnten konstant gehalten werden.

Diesen geographischen und demographischen Herausforderungen müssen sich die Regionalentwicklung und die Raumplanung aktiv stellen, um eine nachhaltige Entwicklung der Region zu ermöglichen.

Ursprüngliche Dorfstruktur – vorhandene Potentiale nutzen

Die ursprüngliche Siedlungsform des Mittelburgenlandes stellen Anger- und Straßenangerdörfer dar. Zusammen mit den für diese Siedlungsformen so typischen Streckhöfen ergibt sich in sehr vielen Gemeinden des Mittelburgenlandes die hervorragende und vielversprechende Ausgangslage eines kompakten Ortskernes mit einer moderaten Dichte. Die Streckhöfe bieten neben einem hohen Nachnutzungspotenzial, sowohl für Familien als auch für touristische Nutzung, auch ein hohes Maß an privatem Freiraum für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die straßenseitigen Fassaden der Haupthäuser ergeben ein attraktives historisches Ortsbild und die angereichten, meist eingeschobigen Nebengebäude und Stadl sind somit gut in die Landschaft mit sanften Hügeln eingebettet.

Der Mittelpunkt des Burgenlandes – ein starkes Image für die Region schaffen

Die Region Mittelburgenland besteht aus dem Bezirk Oberpullendorf. Das Mittelburgenland liegt zwischen zwei stark polarisierenden Regionen, dem Nordburgenland sowie dem Südburgenland. Das Mittelburgenland muss für eine bessere Wahrnehmung als Wirtschafts-, Wohn- und Tourismusstandort seine Alleinstellungsmerkmale finden und fördern. Familienfreundlichkeit kann ein solches Alleinstellungsmerkmal für das Mittelburgenland darstellen. Vor allem für Familien zeichnet sich die Region neben familienfreundlichen Tourismusangeboten und einer maßvollen Dichte in den Siedlungen – speziell in den Ortskernen – durch gute Infrastruktur aus. Insbesondere die kurzen Wege sowie der gute Anschluss an den öffentlichen Verkehr und ein gutes Betreuungsangebot machen die Region lebenswert.

Auch die moderaten Bodenpreise sind attraktiv für Familien auf der Suche nach einem geeigneten Zuhause. Speziell der Zuzug von jungen Familien wirkt sich sowohl positiv auf die demografische Struktur der Bevölkerung als auch auf die wirtschaftliche Attraktivität einer Region aus.

Die Zukunft des Urlaubens

Im Mittelburgenland belegt Lutzmannsburg den 3. Platz bei den wichtigsten Tourismusgemeinden des Burgenlandes mit rund 184.000 Übernachtungen im Jahr 2021. Auch die anderen Gemeinden bieten zahlreiche touristische Attraktionen, seien es Dorf- und Handwerksmuseen oder der Weintourismus, der die Gäste mit der Marke „Blafränkischland“ in die Region zieht. Auch zeichnet sich die Region durch familienfreundlichen Tourismus aus, wie dem JUFA-Hotel in Neutal oder Urlaub am Bauernhof, der durch die ländliche, familiäre Struktur mit den burgenländischen Streckhöfen großes Potenzial verspricht. Die Region eignet sich insgesamt ausgezeichnet für den sanften Tourismus, für den sich die Marken „Sonnenland“ mit ihren Draisinentouren, die Mountainbiketrails und die Marke „Blafränkischland“ etabliert haben.

Nicht zu vergessen ist das vielfältige Kulturveranstaltungsprogramm, insbesondere in den Gemeinden Raiding, Großwarasdorf und Lockenhaus und die zahlreichen Burgen und Schlösser mit ihren attraktiven Kulturprogrammen und Besichtigungsmöglichkeiten.

Die Beherbergungsbetriebe sollen stets am Anspruch der Gäste wachsen und sich gleichzeitig der drohenden Klimakrise stellen. Ressourcenschonung und Bewusstseinsbildung der Betriebe und der Gäste für den umweltfreundlichen Tourismus sind Herausforderungen für die Zukunft.

Leitthemen Natur – Wohnen – Mensch – Arbeit – Wirtschaft

Mehr Horizont fürs Leben. Mehr Horizont für die Region. Der Titel für die Regionalen Entwicklungsprogramme wurde nicht zufällig gewählt, es ist der Anspruch, das Burgenland aktiv zu gestalten. Wie sollen unsere Städte und Gemeinden 2030 aussehen? Wie wollen wir uns von Ort zu Ort bewegen? Wie wollen wir im internationalen Standortwettbewerb bestehen und auch 2030 eine starke und attraktive Wirtschaftsregion sein? Wie wollen wir die Region schützen und die hohe Lebensqualität des Burgenlandes auch für zukünftige Generationen erhalten?

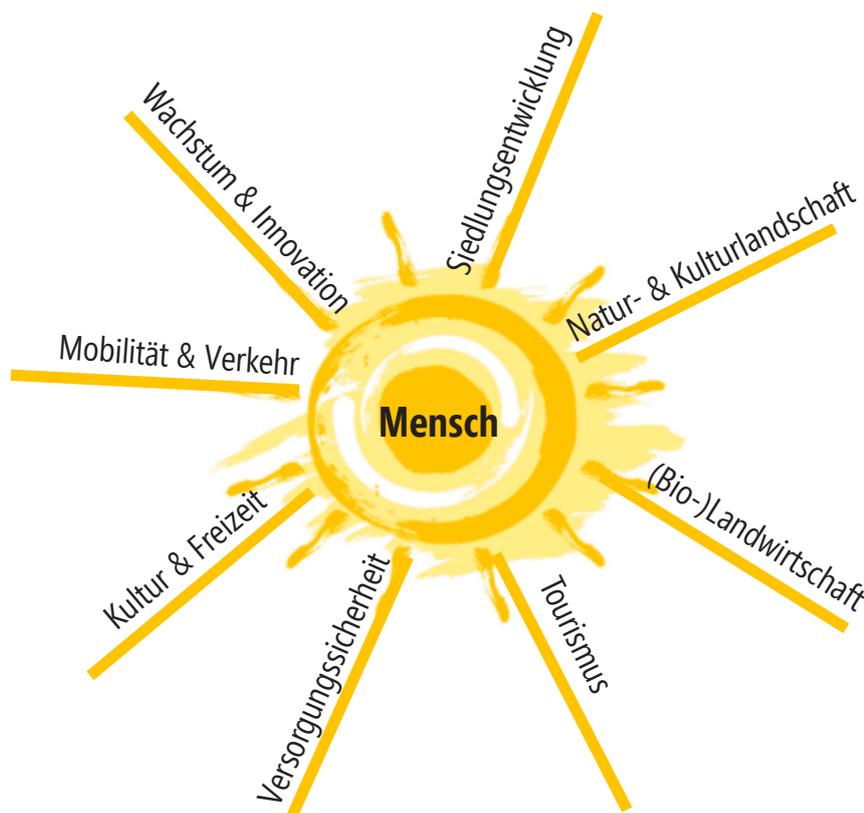
Das Regionale Entwicklungsprogramm soll Antworten auf diese Fragen geben.

Das Land Burgenland stellt mit dem Regionalen Entwicklungsprogramm den Menschen und seine Beziehung zu den wesentlichen Säulen Arbeit, Wirtschaft, Wohnen und Natur in den Mittelpunkt. Denn der Mensch braucht Raum zum Wohnen.

Der Mensch arbeitet für die Wirtschaft und ist von der Wirtschaft abhängig.

Der Mensch gestaltet die Natur und braucht sie zum Leben und zur Erholung.

Diese Beziehungen finden sich in folgenden Inhalten des Regionalen Entwicklungsprogrammes wieder: Wachstum & Innovation, Siedlungsentwicklung, Natur- und Kulturlandschaft, Mobilität & Verkehr, regionale (Bio-)Landwirtschaft, Versorgungssicherheit, Tourismus und Kultur & Freizeit.



Leitziele



Vor dem Hintergrund der Herausforderungen für die Raumentwicklungen der nächsten Jahre und mit Hilfe der Abfrage der Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in der Region wurden für alle Inhalte im Regionalen Entwicklungsprogramm Leitziele und Maßnahmen zur Umsetzung erarbeitet. Gemeinsam mehr Horizont für die Zukunft!

LEITZIEL Siedlungsentwicklung: Bewusstes Flächenmanagement praktizieren



Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung sind die Schlagwörter einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung. Sparsamer Umgang mit dem wertvollen Gut Boden sowie Berücksichtigung der demographischen Entwicklung und der geänderten Bedürfnisse der Menschen sind maßgebliche Ziele einer verantwortungsvollen Raumplanung. Leistbares Wohnen zu ermöglichen, Ortskerne zu stärken und Nutzungsmischung verstärkt zu forcieren, um dadurch unter anderem regionale Kleinbetriebe im Ortszentrum zu halten, sind Teilziele der Landespolitik im Bereich des bewussten Flächenmanagements.

LEITZIEL Mobilität & Verkehr: Gemeinsam fahren – Mobilität neu denken



Der Verkehr verursacht zurzeit gut ein Drittel der CO₂-Emissionen im Burgenland und ist somit der mit Abstand größte Emittent. Neue Ansätze im Mobilitätsdenken entlasten nicht nur die Umwelt, sondern entsprechen auch den wandelnden Bedürfnissen der Gesellschaft. Zirka 50 % der zurückgelegten Strecken sind unter 5 km. Der Umstieg auf das Rad oder das Zu-Fuß-Gehen ist daher verstärkt zu bewerben.

LEITZIEL Natur- und Kulturlandschaft: Mit dem Klimawandel leben



Bewahren ohne zu konservieren. Sanfte und ökologisch wertvolle Veränderungen machen unsere Natur- und Kulturlandschaften fit für die sich verändernden klimatischen Bedingungen und wirken dem Biodiversitätsverlust entgegen, ohne ihre Eigenart und Schönheit zu zerstören.

LEITZIEL Wachstum & Innovation: Zusammen wirtschaften – gemeinsame, nachhaltige Betriebsstandorte



Verantwortungsvoll Raum schaffen für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und für an die Bedürfnisse der Betriebe angepasste Arbeitsplätze, bei zeitgleich größtmöglichem Schutz für Natur und Umwelt.

LEITZIEL Tourismus: Gastfreundschaft leben



Den Tourismus stetig qualitativ weiterzuentwickeln und dabei aber nicht die Belange der Natur und die Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung außer Acht zu lassen, sind wichtige Vorgaben für ein Regionales Entwicklungsprogramm.

LEITZIEL Kultur & Freizeit: Erlebniswerte Region



Traditionen zu bewahren und Freiräume für die Erholung der Bevölkerung zu sichern, sind ebenso erforderlich wie die Förderung eines abwechslungsreichen und breit aufgestellten Kulturangebots für die Region. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Region in Vereinen und Ehrenämtern soll gewürdigt und gefördert werden.

LEITZIEL (Bio-)Landwirtschaft: Regionale biologische Versorgung sichern



Landwirtschaft muss zukunftsfähig bleiben. Innovative Lösungen im Anbau und der Vermarktung sichern die Existenz der Landwirtinnen und Landwirte sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.

LEITZIEL Versorgungssicherheit: Neuen Anforderungen gerecht werden



Einerseits führt die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufene Energiekrise zu einem raschen Anstieg an Flächenbedarf zur alternativen Energiegewinnung. Andererseits zeigten erst kürzlich die Coronakrise und die damit verbundenen Lieferengpässe unterschiedlichster Güter, wie wichtig ausreichende Flächen zur Lebensmittelproduktion sind. Es gilt, diesen Konflikt mit der Flächennutzung in Einklang zu bringen.



Strategie



LEITZIEL Siedlungsstruktur: Bewusstes Flächenmanagement praktizieren



→ MASSNAHME: Aktivierung von bereits gewidmetem, unbebautem Bauland

In vielen Gemeinden gibt es einen Überhang an gewidmetem, aber unbebautem Bauland. Dieses Bauland wird von den Eigentümerinnen und Eigentümern oft als „Reserve“ gehortet und steht der bauwilligen Bevölkerung nicht zur Verfügung. Dadurch entstehen den Gemeinden einerseits hohe Kosten für die Herstellung und den Unterhalt der Infrastruktur (z. B. Kanal, Straßenbeleuchtung oder Gehsteige), andererseits muss neues Bauland gewidmet und erschlossen werden, um die steigende Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger decken zu können. Dieses Bauland entsteht oft am Ortsrand, während im Ortskern sinnvoll und sparsam erschlossene Flächen zwar gewidmet, aber unbebaut bleiben – der sogenannte „Donut-Effekt“.

Viele Gemeinden der Planungsregion Mittelburgenland verlieren durch nicht verfügbares Bauland zudem die jüngere Bevölkerung, welche sich in anderen Regionen niederlässt.

Um die Aktivierung dieses Baulandes zu erreichen, hat man sich im Rahmen der Novelle des Raumplanungsgesetzes im Jahr 2020 intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Diese Novelle regelt unter anderem die Einführung einer Baulandmobilisierungsabgabe sowie mehr Möglichkeiten zur Baulandmobilisierung für Gemeinden.

→ MASSNAHME: Siedlungsgrenzen festlegen

Eine Siedlungsgrenze umfasst entweder einen ganzen Siedlungskörper oder wird in einigen Teilbereichen einer Gemeinde, wie beispielsweise Streusiedlungen, definiert. Außerhalb dieser Siedlungsgrenzen darf kein neues Bauland gewidmet werden. Zusätzlich zu den von den Gemeinden in den örtlichen Entwicklungskonzepten festgelegten Siedlungsgrenzen werden in den Regionalen Entwicklungsprogrammen auch seitens des Landes überörtliche Siedlungsgrenzen festgelegt. Diese sollen im überörtlichen Interesse liegen und werden in einem intensiven Dialog mit der Gemeinde vor Ort erarbeitet und festgelegt. Sie ermöglichen es, die Siedlungsentwicklung regional abzustimmen und Potenziale, wie beispielsweise sensible Naturräume, landschaftsprägende Hanglagen oder auch landwirtschaftlich genutzte, hochwertige Flächen zu schützen. Je nach örtlicher Anforderung, wie etwa bei besonderen Hanglagen rund um die Weinbaugebiete, den charakteristischen Streusiedlungskörpern oder den sensiblen Naturräumen, sollen Siedlungsgrenzen helfen, die jeweilige Charakteristik der Region zu erhalten. Durch gut durchdachte und abgestimmte Siedlungsgrenzen, welche an die Voraussetzungen der Gemeinden angepasst sind, kann die durch die Infrastrukturkosten verursachte finanzielle Belastung der Gemeindehaushalte reduziert und die Siedlungsentwicklung regional gesteuert werden.

→ MASSNAHME: Anreize durch Leerstandsmanagement und Entsiegelungsprämie

Das Thema Leerstand muss umfassender betrachtet und Siedlungsentwicklung nach dem Leitsatz „Innen vor Außen“ gedacht werden. Der Leerstand von Wohn- und Gewerbeflächen, vor allem in den Ortskernen, birgt oft ungeahnte Innenentwicklungspotenziale für eine Gemeinde. Da es sich um bereits gewidmetes, bebautes und versiegeltes Bauland handelt, soll die Sanierung und erneute Nutzung von leerstehenden Gebäuden gefördert werden, um den Flächenverbrauch zu minimieren.

Für brachgefallene, nicht mehr sanierungsfähige Häuser kann es sinnvoll sein, einen Abriss durchzuführen und die Fläche anders zu nutzen. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, öffentlich zugängliche Frei- und Erholungsflächen (Parks, Spielplätze, Aufenthaltsflächen) zu schaffen und als Region einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Um alternative Nutzung zu fördern, können Anreize wie eine Entsiegelungsprämie, die das Land gerade vorbereitet, hilfreich sein.

→ MASSNAHME: Erhalt und Sanierung der regionstypischen Bebauung

Die Region Mittelburgenland besticht durch ihre homogene Bauungs- und Dorfstruktur in Form von Anger- und Straßenangerdörfern. Die regionstypischen Streckhöfe sollen nach Möglichkeit erhalten und die anschließenden Wirtschaftsgebäude sollen neuen Nutzungen zugeführt werden. Die unterschiedlichen regionstypischen Siedlungsformen, deren typische Bebauung sowie der Charakter der Dorfensembles sollen erhalten werden. Die Förderungen und finanziellen Anreize für Erhaltung, Nachnutzung und Sanierung sollen fortgeführt werden.

→ MASSNAHME: Erhalt und Attraktivierung von sozialen Treffpunkten

Durch die verschiedenen Siedlungsformen der Region ergeben sich auch die unterschiedlichsten Formen von öffentlichen Plätzen. Der Dorfplatz erfüllt in vielen Gemeinden eine wichtige Funktion als soziales, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Hier können Feste und Märkte stattfinden, Kinderspielplätze eingerichtet werden oder Aufenthaltsflächen als Treffpunkt und Erholungsort dienen. In kleineren Streusiedlungen ist es vielleicht nicht der Dorfplatz, welcher das soziale und gesellschaftliche Zentrum der Siedlung bildet, sondern eine andere, kleinstrukturiertere Form von Freiraum wie beispielsweise Sitzgelegenheiten im Schatten von Bäumen. Die wichtige Funktion der öffentlichen Räume der Region gilt es zu sichern und in ihrer Vielfalt durch geeignete Maßnahmen zu attraktivieren, um die Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung zu steigern. Insbesondere sind verstärkt verkehrsberuhigende Maßnahmen in stark befahrenen Ortszentren zu prüfen und die Plätze vom ruhenden Verkehr (Parkplätzen) freizuhalten.

→ MASSNAHME: Ansprechende Ortseinfahrtgestaltung

Durch die Änderungen in der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur in den letzten Jahrzehnten hat sich unter anderem auch das Erscheinungsbild der Ortseinfahrten verändert. Während früher viele Geschäfte im Ortskern angesiedelt waren, ließen sich mit der Zeit zunehmend mehr Betriebe an den Ortsrändern nieder. Diese Entwicklung trug dazu bei, dass die Ortseinfahrten als klassische „Visitenkarten“ der Gemeinden starke Veränderungen erfuhr. Im Sinne dieser Maßnahme sollen noch

authentische Ortseinfahrten in ihrem Charakter erhalten bleiben und bereits veränderte Ortseinfahrten (z. B. am Ortsrand angesiedelte Betriebsgebiete) nach Möglichkeit ansprechend ausgestaltet werden.

Die Ortseinfahrten sind neben dem Eindruck, welchen sie auf den Menschen machen, auch prägend für das Landschaftsbild. In diesem Sinne ist eine klare Abgrenzung der Siedlung zum Freiland, eine Einpassung von zukünftigen Betriebsgebieten ins Landschafts- und Ortsbild und somit eine ansprechende Ortseinfahrtsgestaltung wünschenswert.

→ **MASSNAHME: Örtliches Entwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan**

Das Örtliche Entwicklungskonzept bildet die fachliche und rechtliche Grundlage für die planmäßige Gestaltung und Entwicklung des Gemeindegebietes und bindet die Gemeinde im Rahmen ihrer Planungen. Damit wird sichergestellt, dass die nachfolgenden Nutzungsfestlegungen im Flächenwidmungsplan nach einem strategischen Gesamtkonzept erfolgen und nicht das Ergebnis einer Aneinanderreihung von Einzelfallentscheidungen darstellen. In weiterer Folge gibt es Vereinfachungen im Auflageverfahren zur Änderung des Flächenwidmungsplans, und der Anwendungsbereich für vereinfachte Verfahren wird erweitert, um Verfahren kostengünstiger und weniger zeitaufwändig durchführen zu können.

LEITZIEL Mobilität & Verkehr: Gemeinsam fahren – Mobilität neu denken



→ **MASSNAHME: Ausbau des öffentlichen Verkehrs forcieren**

Das Land Burgenland hat mit der Gesamtverkehrsstrategie 2021 (GVS21) bereits eine wichtige Maßnahme getätigt und eine Neuaufstellung des Verkehrssystems im Burgenland gestartet. Darin ist die Schaffung gut ausgebauter Achsen verankert, die ein schnelles Vorankommen auf längeren Wegen ermöglichen. Eine wichtige Rolle spielen dabei multimodale Drehscheiben und multimodale Knoten, die eine optimale Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel (ÖV, PKW, Rad, Fuß) darstellen. Außerdem sollen an Verkehrsknotenpunkten ausreichende und kostenlose Parkmöglichkeiten angeboten werden, sodass der Umstieg auf den ÖV attraktiver wird.

Für das Mittelburgenland besonders wichtig sind die multimodalen Knoten in Deutschkreutz und Weppersdorf und der Ausbau der Pottendorfer Linie, um den Pendelverkehr nach Eisenstadt und Wien zu erleichtern. Ergänzend wird ein flächendeckendes Mikro-ÖV-Netz aufgebaut, das einer möglichst breiten Bevölkerungsgruppe zugänglich sein sollte.

Das Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die Inhalte der aktuell gültigen Gesamtverkehrsstrategie, trifft selbst jedoch keine gesamtverkehrspolitischen Aussagen.

Besonderes Augenmerk wird in der zukünftigen Planung auf an den Busachsen liegende, gut versorgte Haltestellen gelegt. Die künftige Siedlungsentwicklung soll sich u. a. an den ÖV-Güteklassen orientieren. Diese koppeln die Bedienungsqualität von Haltestellen mit ihrer fußläufigen Erreichbarkeit. Über ÖV-Güteklassen lässt sich somit die ÖV-Erschließungsqualität von Gebieten bzw. Standorten ablesen bzw. zukünftige Siedlungsentwicklung unter Einbeziehung der Gemeinden regionspezifisch steuern.

Des Weiteren soll die zukünftige Entwicklung von touristischen Hotspots in Einklang mit innovativen Lösungen im öffentlichen Verkehr stehen.

→ **MASSNAHME: E-Mobilität fördern**

Nachhaltige Mobilität folgt dem Grundsatz „Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern, Verkehr verbessern“. Primär soll somit durch eine strategisch geplante Siedlungsentwicklung Verkehr vermieden werden, der übrige Verkehr auf öffentliche Verkehrsmittel verlagert und der dann noch vorhandene Verkehr im Sinne einer Senkung der Emissionen verbessert werden. Hier bietet die E-Mobilität eine Alternative zu auf Verbrennungsmotoren basierendem Verkehr, insbesondere, wenn der Strom dafür aus erneuerbaren Quellen stammt. Das Mittelburgenland ist für E-Mobilität besonders gut geeignet, weil durch die Einfamilienhausstruktur optimale Voraussetzungen für das Laden zu Hause gegeben sind.

Die Förderung der E-Mobilität spielt daher beim Ausbau der nachhaltigen Mobilität eine große Rolle. Während Bonusprogramme den Kauf eines Elektroautos attraktiver machen, fehlt es in großen Teilen Österreichs noch an der Infrastruktur für Ladestationen. In der Elektromobilitätsstrategie des Burgenlandes ist daher der Ausbau der Ladeinfrastruktur als wichtige kurz- bis mittelfristige Maßnahme genannt. Das Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die in der Burgenländischen Elektromobilitätsstrategie getroffenen Grundsätze. Maßnahmen sind in der aktuell gültigen Fassung der Strategie zu finden und umfassen aktuell die Errichtung von Schnellladestationen im öffentlichen Bereich und von Ladehubs für Betriebe, Wohnanlagen, etc. im nicht-öffentlichen Bereich sowie die Förderung von Elektromobilität durch Schaffung entsprechender rechtlicher Rahmenbedingungen.

→ **MASSNAHME: Zu Fuß und mit dem Rad – wir bringen Bewegung in den Klimaschutz**

Zwei Drittel aller Autofahrten sind kürzer als 10 km. Kurze Strecken eignen sich besonders gut, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt zu werden. Diese sogenannte „aktive Mobilität“ soll das Rückgrat nachhaltiger Personenmobilität bilden, wobei hier Mobilität und Siedlungsentwicklung und somit Raumplanung voneinander abhängig sind. Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung, um die Wichtigkeit jedes Beitrags zum Klimaschutz hervorzuheben, spielt ebenso eine Rolle wie der Ausbau der Fußgänger- und Radinfrastruktur für den Alltagsverkehr. Durch die Innenentwicklung von Ortskernen und die Vermeidung von Absiedelung wichtiger Ziele an die Ortsrandlagen leistet die örtliche Raumplanung der Gemeinden einen Beitrag zur klimaschonenden Mobilität.

Betreffend Radverkehr sind sowohl was den Freizeit-, aber auch was den Alltagsradverkehr anbelangt, diverse Maßnahmen zur Attraktivierung umzusetzen. Diese reichen von der Errichtung einer neuen Radinfrastruktur, wo noch keine vorhanden ist, über die Sanierung bereits bestehender Strukturen bis hin zu Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, wo sich Rad- und Kraftverkehr die Straße teilen.

→ **MASSNAHME: Sichere Straßen – sicher ans Ziel**

Das Burgenländische Straßennetz ist gut ausgebaut und hat eine bedeutende Funktion in der Erschließung der Fläche sowie als Zubringer zu den Hauptachsen und Knotenpunkten. Der Fokus der Maßnahmen ist hier daher auf Sicherheit und Instandhaltung zu setzen. Viele Burgenländerinnen und Burgenländer sind für ihren Weg zur Arbeit weiterhin auf den PKW angewiesen. Für eine sichere Mobilität in der Region wird das Landesstraßennetz auch abseits der großen Achsen, dem 7-Punkte-Verkehrssicherheitsprogramm der Baudirektion des Landes¹⁰ folgend, weiter optimiert.

LEITZIEL Natur- und Kulturlandschaft: Mit dem Klimawandel leben



→ **MASSNAHME: Der Natur Raum geben**

Der Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt ist nicht nur in ausgewiesenen Schutzgebieten von Bedeutung. Der Verlust der Biodiversität und der Rückgang von Arten zeigen den dringenden Bedarf, Grünkorridore, Biotopvernetzungen, landschaftsbildprägende sowie ökologisch besonders hochwertige Flächen zu erhalten und weiterzuentwickeln. Diese Flächen sollten von Bebauungen und Nutzungen, welche die ökologische Funktion beeinträchtigen, freigehalten werden. So kann ein System von Freiräumen etabliert werden, das dem Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft dient.

→ **MASSNAHME: Hochwassermanagement**

Die durch den Klimawandel begünstigten Extremwetterereignisse stellen neue Herausforderungen an das Hochwassermanagement. Starkregenereignisse lassen in kürzester Zeit Bäche und Flüsse anschwellen. Darüber hinaus kommt es auch fernab von Bächen und Flüssen zu lokalen Überflutungen, da die in kurzen Zeiträumen fallenden, großen Niederschlagsmengen nicht von den Böden aufgenommen werden können und folglich oberflächlich abfließen. Um Siedlungen zu schützen, ist daher ein Netz von Rückhaltebecken, Retentionsflächen, Ableitungsgräben oder sonstigen Maßnahmen erforderlich, die im Bedarfsfall an Flüssen Hochwasserspitzen abflachen und im Bereich von Hängen sowohl Niederschlagswasser zwischenspeichern als auch schadlos ableiten. Vorbeugend sind Flächen von Bebauung freizuhalten, die innerhalb des HQ100 liegen, sowie auch Flächen, welche der schadlosen Ableitung und der Retention von Hoch- bzw. Hangwasser dienen.

¹⁰ GVS21 – Gesamtverkehrsstrategie Burgenland: 1. Erfassung und Behebung von Unfallhäufungsstellen, 2. Verkehrssicherheitsbauten und -umbauten, 3. Mehr Sicherheit an Eisenbahnkreuzungen, 4. Aus- und Nachrüstung von Schutzwegen, 5. Verkehrssicherheit durch Straßen-ausrüstung, 6. Wildwechselmaßnahmen, 7. Betriebliche Sicherheitsmaßnahmen der Landesstraßenverwaltung.

→ MASSNAHME: Niedrigwassermanagement

Die Jahresniederschlagsmengen wurden im Burgenland in den letzten Jahren nicht deutlich weniger. Es hat sich aber eine Verschiebung der Verteilung der Niederschlagsereignisse abgezeichnet. Starkregenereignisse in den Sommermonaten, welche innerhalb kürzester Zeit zu hohen Abflussspitzen führen, tragen nicht zur Grundwasserneubildung bei. Die im Burgenland weitgehend nicht vorhandene Schneeschmelze und ausbleibende Winterniederschläge führen oft bereits im Frühjahr zu Niedrigwassersituationen in Bächen und Flüssen. Die Niedrigwasserperioden treten entsprechend den langjährigen Aufzeichnungen sowohl über längere Zeiträume als auch häufiger als in früheren Zeiten auf. Unter den derzeitigen und zu erwartenden Klimaverhältnissen sind im Bereich der Oberflächengewässer Maßnahmen zu verwirklichen, die das System der Flussregulierung aufbrechen, dem Gewässer wieder mehr Raum geben und durch Ökologierungsmaßnahmen den morphologischen Zustand der Fließgewässer verbessern. Dies stellt einen wesentlichen Faktor hinsichtlich der Anpassung an den Klimawandel dar.

→ MASSNAHME: Umweltbildung forcieren

Der globale Klimawandel und der Umgang mit Ressourcen zählen zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Im Hinblick auf Energie- und Ressourcenknappheit sind effiziente räumliche Strukturen sowie ökologische Verkehrs- und Energiesysteme der Schlüssel. Dabei ist das Bewusstsein der Menschen in der Region essenziell. Dem Land Burgenland sind die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die naturschutzfachliche Bildung ein Anliegen. Naturschutz sollte erlernt werden wie eine Sprache.

Müllreduktion, insbesondere Plastikvermeidung, in privaten Haushalten sowie Betrieben ist zu forcieren. Die Autonomie in der Konsumentenentscheidung soll durch Bildung mit Verantwortungsbewusstsein verknüpft werden.

→ MASSNAHME: Der Mensch gestaltet Kulturlandschaft

Der Mensch als Mittelpunkt des Regionalen Entwicklungsprogrammes wird besonders beim Erhalt der Kulturlandschaft angesprochen. Denn nur die Menschen können Erhalt und Entwicklung der reich strukturierten Kulturlandschaft fördern. Traditionelle, landschaftsprägende Strukturelemente oder Bewirtschaftungsweisen sind zu erhalten, naturnahe und landschaftlich bedeutende Einzelelemente auszubauen (Windschutzgürtel, Hecken, Einzelbäume, Streuobstwiesen, Böschungen) und die Strukturvielfalt in der Landwirtschaft zu erhöhen. Bei der Neuausweisung von Betriebsgebieten sind Grünschutzmaßnahmen einzuplanen und die Umsetzung mit raumplanungsrechtlichen Instrumenten sicherzustellen. Eine weitere Chance stellen neue Retentionsbecken dar. Diese können gleich im Erstellungsprozess naturschutzfachlich wertvoll bepflanzt werden, um einen Mehrfachnutzen der aufgewendeten Fläche zu generieren.

→ **MASSNAHME: Beeinträchtigung der Landschaft minimieren**

Allgemein gilt, dass neue Bebauung bevorzugt auf Flächen mit technischer Vorbelastung zu errichten ist. Sichtbarkeit und Fernwirkung sind zu prüfen und die Topographie, Vegetation sowie andere Bebauung sind bei der Beurteilung eines Projekts im Einzelfall einzubeziehen. Insbesondere bei Photovoltaikanlagen soll über landschaftsgestalterische Maßnahmen, wie z. B. Heckenpflanzungen oder durch die Aufstellung von Modulreihen, eine Einbindung in die Landschaftsstruktur erreicht werden. Der Übergang von Ortsrand zu PV-Anlagen zwischen dem gewachsenen Siedlungsgebiet und der PV-Anlage ist zu gestalten.¹¹

→ **MASSNAHME: Quellbereiche schützen**

Quellbereiche haben eine wichtige Funktion für den lokalen Wasserhaushalt. Quellbereiche und Quellschutzgebiete sind deshalb zu schützen und nach Möglichkeit von Bebauung freizuhalten bzw. bereits verbaute Quellbereiche – wenn möglich – zu entsiegeln.

¹¹ Rahmenrichtlinie Photovoltaikanlagen auf Freiflächen für das Burgenland 2020

LEITZIEL Wachstum & Innovation: Zusammen wirtschaften – gemeinsame, nachhaltige Betriebsstandorte



→ MASSNAHME: Interkommunale Betriebsgebiete

In interkommunalen Betriebsgebieten werden mehrere Gemeinden an den Kosten und dem Gewinn aus der Errichtung und dem Betrieb eines größeren Gewerbegebiets beteiligt. Das Risiko für Standortgemeinden wird bezüglich der Kosten gesenkt, gleichzeitig profitieren die umliegenden Gemeinden durch faire Aufteilung der Kommunalsteuer. Da man nicht nur auf ein einzelnes Gemeindegebiet beschränkt ist, wird durch die Nutzung raumplanerisch sinnvollster Flächen die Ansiedlung größerer Betriebe ermöglicht. Durch die so geschaffene Standortqualität wird Vermarktung vereinfacht und kann somit zu einer modernen Standortentwicklung beitragen, bei welcher der Konkurrenzgedanke unter den einzelnen Gemeinden wegfällt, da jede Gemeinde gleichermaßen profitiert.

Durch interkommunale Betriebsgebiete wird gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und somit mehr Vernetzung unter den Gemeinden ermöglicht. Des Weiteren wird durch strategisch sinnvolle räumliche Festlegungen weiterer Zersiedelung entgegengewirkt, was in weiterer Folge zu weniger Flächenverbrauch beitragen kann. Die Größe solcher interkommunalen Betriebsgebiete spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle bei der Betriebsansiedlung, da ein größeres Gewerbegebiet attraktiver auf Betriebe wirkt. Dies hat Vorteile für die gesamte Region.

Ausschlaggebend bei der Standortfindung möglicher interkommunaler Betriebsgebiete ist eine direkte Anbindung an das hochrangige Straßennetz sowie an das ÖV-Netz bzw. an Verkehrsknotenpunkte.

→ MASSNAHME: Vorhandene Potenziale nutzen vor Neuausweisung

Der verantwortungsvolle Umgang mit Raum ist aus raumplanerischer Sicht von höchster Relevanz. Es ist wichtig, sich neben den Bedürfnissen der Betriebe ebenfalls an die naturräumlichen Gegebenheiten sowie das Umfeld anzupassen. Wichtig ist es, bestehende Betriebsgebiete abzusichern und ihnen so weiteren Entwicklungsspielraum zu ermöglichen.

Durch Vermarktungsoffensiven für Reserven (z. B. Portal Standortsuche Burgenland) können vorhandene Betriebsgebiete besser vermarktet und in weiterer Hinsicht effektiver und vor allem strategisch sinnvoll genutzt werden. Sie können so größere Investorinnen und Investoren anlocken und weitere Arbeitsplätze sichern.

Bei der Betriebsansiedlung ist es wichtig, dass attraktive Arbeitsplätze für die Bevölkerung vor Ort geschaffen werden. Die Auswahl der Betriebe sollte auf den Bedarf der Burgenländerinnen und Burgenländer abgestimmt werden. Durch ein bedarfsorientiertes Arbeitsplatzangebot können Bewohnerinnen und Bewohner in der Region gehalten bzw. wieder zurückgeholt werden, wodurch dem Fachkräftemangel gezielt entgegengewirkt werden kann.

→ **MASSNAHME: Wirtschaftlichen Fortschritt nachhaltig gestalten**

Um die Zukunft nachhaltig sowie klimaneutral zu gestalten, ist die Minimierung des Flächenverbrauchs bei der Neuerrichtung von Betriebsgebieten von großer Bedeutung. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf einer flächenschonenden Bauweise, sondern auch darauf, dass Gebäude den neuesten Energiestandards entsprechen.

Das vorliegende Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die Grundsätze der aktuellen burgenländischen Klima- und Energiestrategie 2050. In dieser wird eine notwendige Umstellung auf ressourcenschonende Versorgungssysteme, erneuerbare Energie und effiziente Mobilitätssysteme empfohlen.¹² Dies stellt eine Chance für die burgenländische Wirtschaft dar. Durch eine verpflichtende Realisierung von Photovoltaikanlagen auf Dächern von Betriebsgebäuden könnte im optimalen Fall sogar Energieautarkie erreicht werden. Dächer von Betriebsflächen, die keine Möglichkeit für die Errichtung von PV-Anlagen haben, sollten zumindest über eine extensive Dachflächenbegrünung verfügen. Des Weiteren ist es bei Neuerrichtung von Betriebsgebieten von großer Bedeutung, auf wasserdurchlässige Oberflächen, wie beispielsweise Rasengittersteine oder versickerungsfähiges Pflaster, zurückzugreifen. Moderne, integrierte Energiekonzepte in Form einer entsprechenden Ausgestaltung der Bauweise könnten zur Entscheidungsfindung von Förderungen eingesetzt werden.

→ **MASSNAHME: Innovative Technologiebetriebe fördern**

Die Ansiedlung von Betrieben für neue Technologien mit innovativen Pilotprojekten sollte durch Bereitstellung von günstigen Betriebsflächen mit guter technischer Infrastruktur gefördert werden. Insbesondere für die Bereiche „biogene Stoffe“ und „erneuerbare Energien“, welchen angesichts der Energiekrise eine noch wichtigere Rolle zukommt, bietet das Burgenland beste Voraussetzungen an natürlichen Ressourcen und qualifizierten Arbeitskräften. Die Erweiterung von vorhandenen Technologiezentren oder die Schaffung neuer Forschungscluster könnten eine Möglichkeit darstellen, um mit einer Mischung aus Büro- und Lagerräumen Startups anzusiedeln.

→ **MASSNAHME: Arbeiten von Zuhause**

Oftmals besteht bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Wunsch, ganz oder teilweise von Zuhause aus arbeiten zu können. Pendeln über weite Strecken oder schwierige Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes mittels öffentlichen Verkehrs sind hierbei ausschlaggebende Gründe, welche vor allem in der Region Mittelburgenland auf einen großen Teil der Bevölkerung zutreffen. Im Zuge der Corona-Pandemie ist das Arbeiten von Zuhause sogar notwendig geworden. Um Homeoffice zu ermöglichen, ist eine funktionierende Infrastruktur nötig. Leistungsstarke Internet- und Telefonverbindungen müssen bestehen und eine entsprechende Hardwareausstattung muss vorhanden sein. Ein konsequenter Breitbandausbau und die Begünstigung von Homeoffice-Arbeitsplätzen können die entsprechenden Anreize schaffen. Durch die Schaffung sogenannter „Co-Working-Spaces“ in gut erreichbaren und insbesondere mit Breitband erschlossenen Lagen, können neue Arbeitsorte entstehen, an denen nicht nur gemeinschaftliches Arbeiten in der Nähe des Wohnorts, sondern ebenfalls mehr Kommunikation ermöglicht wird. Lange Pendelstrecken könnten so vermieden und die

¹² Klimastrategie 2050
Klima2050: Klima & Energiestrategie 2050 (wunderbar-erneuerbar.at)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefördert werden. Die Nutzung leerstehender Gebäude dafür könnte ebenfalls zur Wiederbelebung von Ortskernen beitragen.

→ **MASSNAHME: Attraktivere Standortbedingungen schaffen**

Die Möglichkeit, Daten schnell und effizient zu übermitteln, spielt in fast allen Wirtschaftsbranchen eine tragende Rolle. Ein entsprechend gut ausgeführter Breitbandausbau stellt somit ein wichtiges Argument für die Wahl eines Betriebsstandortes dar. Durch Förderprogramme für Gemeinden zum Ausbau von Breitbandinfrastruktur könnte das Mittelburgenland als Wirtschaftsstandort stark an Interesse gewinnen. Gemäß der Breitbandstrategie Burgenland 2023 soll jeder Haushalt des Landes mit High-Speed-Breitband versorgt werden und der Ausbau des mobilen Breitbands durch leistungsstarke Technologie vorangetrieben werden.

LEITZIEL Tourismus: Gastfreundschaft leben



→ **MASSNAHME: Spezialisierung auf touristische Schwerpunktthemen**

Im Sinne der Spezialisierung und der Entwicklung des Tourismusangebots ist darauf zu achten, dass auf die vorhandenen Gegebenheiten Rücksicht genommen wird. Von der Therme Lutzmannsburg, den Schlössern und Burgen bis hin zur Kulturlandschaft des „Blaufränkischlandes“ hat die Region einiges zu bieten. Eine Fokussierung auf diese Stärken und ein entsprechendes Marketing schaffen Win-Win-Situationen für die Region und die Besucherinnen und Besucher.

→ **MASSNAHME: : Qualitativ hochwertige Angebote ausbauen**

Qualität vor Quantität lautet die Devise. Der gezielte Ausbau und die Renovierung der touristischen Infrastruktur (z. B. Unterkünfte, Gastronomie v. a. in Form von Heurigen, Rad- und Wanderwegen) sind erforderlich, um hochwertige und attraktive Angebote für einen zukunftsfähigen Tourismus zu schaffen. Durch gezielte Fördermaßnahmen kann mit regionaler Wertschöpfung in nachhaltigen Tourismus investiert werden und so die Weichen für die Zukunft gestellt werden.

→ **MASSNAHME: Landschaftsschonende Erholungsnutzung**

Die Region hat einen vielfältigen Naturraum vorzuweisen. Von waldreichen Hügeln bis in die vom Wein und Ackerbau geprägte Kulturlandschaft hat das Mittelburgenland einiges zu bieten, muss dabei aber unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden. Die Herausforderung liegt darin, Natur- und Landschaftsschutz mit den Nutzungsanforderungen aus Erholung, Tourismus und Natursport in Einklang zu bringen. Denn bei der Schaffung des modernen Freizeitangebots und bei der Freizeitgestaltung steht die Pflege ökologisch sensibler Landschaften meist nicht im Vordergrund. Deshalb

sollen in der Region Mittelburgenland Initiativen unterstützt werden, die auf dem naturräumlichen Potenzial aufbauen und die Natur als Potenzial der Region erhalten. Eine naturschonende Erholungsnutzung und das Bewusstsein der Nutzerinnen und Nutzer für die Landschaft, in der sie sich bewegen, bilden einen Mittelweg zwischen Nützen und Schützen.

→ **MASSNAHME: Streckhöfe schützen durch Nützen**

Die Nachnutzung und Inwertsetzung der noch größtenteils in ursprünglichem Zustand erhaltenen, pannonischen Streckhöfe bietet viele Potenziale. Die Hofform eignet sich gut für Familien und als regional authentische Übernachtungsmöglichkeit im Sinne des sanften Tourismus. Die perlenkettenartig aneinandergereihten Gebäude legen sich sanft in die Landschaft, und die straßenseitigen Giebel der Hauptgebäude bilden eine attraktive und authentische Kulisse für das Erscheinungsbild des Ortes.

→ **MASSNAHME: Innovatives Tourismusangebot**

Um den Tourismus in der Region Mittelburgenland auf dem aktuellen Stand der Zeit zu halten, ist es wichtig, das Angebot immer wieder zu erneuern und auszubauen. Innovative Konzepte haben in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt. Auch im Zuge der Coronakrise hat etwa der luxuriöse Campingurlaub an Bedeutung gewonnen. In der Region ist dieser Trend ebenso wie andere moderne Ideen noch nicht zur Gänze angekommen, weshalb hier Potenzial für die Entwicklung des zukünftigen Tourismusangebots besteht. Damit die Region weiterhin wettbewerbsfähig ist, gilt es, innovative Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Gerade das Mittelburgenland bietet Möglichkeiten, auch durch kleinstrukturierte Angebote wie einzelne Stellplätze für Camper, ein flexibles Angebot zu schaffen, von dem in weiterer Folge die gesamte Region – vom lokalen Greißler bis zum Fahrradverleih – profitieren kann. Eine weitere Möglichkeit sind z. B. „Houses of Wine“, die den Gästen den regionalen Wein theoretisch und praktisch näherbringen. Parallel sollte eine Rad-, Lauf- und Wander-Infrastruktur von wichtigen Verkehrsknotenpunkten hin zu den Tourismusgebieten geschaffen werden.

→ **MASSNAHME: Radtourismus stärken**

Der Radtourismus wird immer beliebter und lässt sich gut mit den Zielen des sanften Tourismus kombinieren. Die Radwege zwischen dem Blaufränkischland und der Therme Lutzmannsburg würden von einem Lückenschluss im Radwegenetz profitieren, da Besucherinnen und Besucher, die sich mit dem Fahrrad in der Urlaubsregion bewegen, dadurch einen größeren Aktionsradius hätten. Die Fahrradmobilität der ansässigen Bevölkerung sowie der Gäste kann zusätzlich durch ein gemeindeübergreifendes, digitales Fahrradverleihsystem, ähnlich dem CITYBIKE-System, unterstützt werden.

LEITZIEL Kultur & Freizeit: Erlebniswerte Region



→ MASSNAHME: Freiräume für die Naherholung sichern

Für die Erholung der Menschen der Region ist es erforderlich, Freiräume wohnortnah weiterzuentwickeln und zu schaffen, welche gut erreichbar sind und von anderen, den Erholungswert beeinträchtigenden Nutzungen freigehalten werden. Ebenso gilt es, bereits vorhandene Freiräume für Erholungszwecke zu erhalten. Dazu ist es erforderlich, dass mittels Ausweisungen von Freiraumzonen im Regionalen Entwicklungsprogramm entsprechende Flächen mit den gegebenen Voraussetzungen gesichert werden.

→ MASSNAHME: Sichtachsen freihalten

Bauwerke und Ensembles mit historischem Bezug (z. B. Burg Lockenhaus, Burgruine Landsee, Schloss Lackenbach und Schloss Kobersdorf) verleihen der Region einen einzigartigen Charakter. Sie sind wichtige touristische Anziehungspunkte der Region und tragen wesentlich zur Wertschöpfung bei.

Zur Erhaltung des Charakters und der Wirkung der jeweiligen Gebäude und Ensembles ist es notwendig, dass ihr unmittelbares Umfeld im Einklang mit der Baukultur gehalten wird. Insbesondere gilt es, regionale Sichtachsen von Bebauung freizuhalten, welche die Wirkung oder den Charakter der Bauwerke oder der Ensembles beeinträchtigen würden, um die Fernwirkung der Baukultur auch weiterhin zu sichern.

→ MASSNAHME: Auf bestehendes Freizeitangebot bauen

Die Region ist aufgrund ihrer naturnahen und einzigartigen Landschaft besonders für Sport- und Freizeitangebote im Freien prädestiniert. Das bestehende Angebot gilt es zu erhalten und sowohl qualitativ als auch quantitativ zu erweitern. Es ist darauf zu achten, dass Freizeitaktivitäten im Einklang mit der Natur stehen und eventuelle Synergiepotenziale zwischen den Freizeitangeboten für die Bevölkerung und dem Tourismus genutzt werden. Auf die Naturverträglichkeit ist, sowohl was das bestehende Angebot als auch dessen Ausbau anbelangt, besonders Acht zu geben.

→ MASSNAHME: Natur sanft erleben

Die Ruhe und Abgeschiedenheit mancher Teile der Region bergen ein großes Potenzial für eine Freizeitnutzung mit gleichzeitigem Naturerlebnis. Viele sanfte und für die Natürlichkeit der Landschaft zuträgliche Nutzungsformen wie Wandern oder Radfahren bilden bereits jetzt ein starkes Rückgrat im Freizeitangebot der Region. Die Angebote in den Bereichen der sanften Erholungsnutzung sollen behutsam ausgebaut und erhalten werden, um den einzigartigen Natur- und Landschaftsraum einem Großteil der Regionsbevölkerung – aber auch Besucherinnen und Besuchern – zugänglich zu machen.

→ **MASSNAHME: Umweltfreundliche und effektive An- und Abreise**

Beim regionalen Kultur- und Freizeitangebot und wie dieses von potenziellen Besucherinnen und Besuchern angenommen wird, muss auch auf Anreisemöglichkeiten geachtet werden. Dabei soll sich bei der An- und Abreise zukünftig der sanfte Charakter der Region auch bei der Wahl des Verkehrsmittels wiederfinden. Nach dem Motto „Natur sanft erleben“ sollen auch die An- und Abreise zu den Freizeitaktivitäten wie Rad- und Kanufahren oder Wandern nachhaltig (z. B. Kombination Bus/Zug/Shuttle und Rad) ermöglicht werden.

→ **MASSNAHME: Wirtshaus- und Heurigenangebot fördern**

Entscheidend für die Zufriedenheit der Gäste mit einer Urlaubsdestination sind unter anderem das Angebot und die Qualität der Gastronomie. Da viele Gäste gerne außerhalb ihrer Schlafstätte in Heurigen und Wirtshäusern einkehren, um ein authentisches Erlebnis in der Urlaubsregion zu erlangen, ist die Aufrechterhaltung der Wirtshaus- und Heurigenkultur anzustreben und zu fördern.

→ **MASSNAHME: Kulturelles Angebot für Kinder und Jugendliche erweitern**

Um Kindern und Jugendlichen der Region einen erleichterten Zugang zu altersgerechten kulturellen Angeboten wie Musicals, Theater und Konzerten zu ermöglichen, sollen mehr wohnortnahe Angebote geschaffen und gefördert werden.

**LEITZIEL (Bio-)Landwirtschaft:
Regionale biologische Versorgung sichern**



→ **MASSNAHME: Landwirtschaft und der Klimawandel**

Aufgrund von klimatischen Änderungen ist mit einer Verlängerung der Vegetationsperiode zu rechnen. Erträge können durch die Anpassung der Anbaumaßnahmen an diese Umstände positiv beeinflusst werden. Auf sommerliche Trockenperioden kann durch Maßnahmen reagiert werden, welche die Abhängigkeit von Bodenwasserspeichern minimieren. Folgendes wäre hierbei notwendig: Wind- und Verdunstungsschutz durch Heckenpflanzungen, Fruchtfolgegestaltung, Bodenbedeckung als Verdunstungsschutz und die Wahl von trocken- und hitzeresistenten Sorten mit geringem Wasserbedarf.

Die Anpassungsmaßnahmen in der Waldwirtschaft brauchen einen längeren Zeithorizont. Durch naturnahe und standortgerechte Waldgesellschaften mit einer hohen Strukturvielfalt können die Wälder „klimawandelfit“ gemacht werden.

→ MASSNAHME: Sicherung hochwertiger Böden

Aufgrund zukünftiger Raumansprüche und Herausforderungen sowie des Drucks auf Flächen für die Lebensmittelproduktion ist die Sicherung von Böden bester Güte zur Grundversorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Diese Flächen werden in Form von Vorrangzonen für die Landwirtschaft in den Regionalen Entwicklungsprogrammen gesichert.

→ MASSNAHME: Erhöhung des Bioanteils

Durch höhere Preise und bessere Absatzchancen können Anreize für die Umstellung von konventioneller Landwirtschaft auf Bioproduktion geschaffen werden. Der erste Schritt hierfür ist eine vollständige Umstellung auf Bioprodukte in allen öffentlichen Kantinen, Schulen, Kindergärten etc. bis 2024.

Die Umstellung auf Biolandwirtschaft ist in der Regel auch mit höheren Kosten verbunden. Um dies zu kompensieren, müssen für Bioprodukte höhere Preise erzielt werden. Nur so kann Landwirtschaft für die Zukunft gesichert werden. Auch durch Vorteile bei der Flächenwidmung für landwirtschaftliche Bioproduktionsstätten wird die Erhöhung des Bioanteils vorangetrieben.

→ MASSNAHME: Erhalt der landschaftsprägenden Nutzungsform

Die landwirtschaftliche Nutzung prägt unsere Kulturlandschaft schon seit Jahrhunderten. Regionsabhängig haben sich dabei Bewirtschaftungsstrukturen entwickelt, welche die besondere Eigenheit und Schönheit der Landschaft prägen. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft – mit ihren regionalen Schwerpunkten wie den Weingärten, der Waldwirtschaft, den Streuobstwiesen und den Kastanienhainen – sind zu erhalten und zu fördern.

→ MASSNAHME: Regionale Wertschöpfung und Vermarktung stärken

Durch Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten ab Hof kann eine höhere Wertschöpfung für die Erzeugerin bzw. den Erzeuger generiert werden. Außerdem kommen die Produkte frisch vom Feld zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Um die Produkte unabhängig von Öffnungszeiten anbieten zu können, ist ein Aufbau von Selbstbedienungseinheiten für Direktvermarktung (z. B. Container und Automaten) sinnvoll. Hier können die frischen Waren einer/eines oder mehrerer Landwirtinnen und Landwirte aus der Region jederzeit erworben werden.

Regelmäßig abgehaltene Bauernmärkte bieten auch kleineren Betrieben, Handwerkerinnen und Handwerkern sowie Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und zu vermarkten. Bauernmärkte sind auch immer ein Ort der Begegnung und können die sozialen Strukturen einer Region nachhaltig stärken. Gefördert werden können die Bauernmärkte unter anderem durch Bewerbung auf den Internetseiten des Landes und der Gemeinden oder der Bereitstellung von geeigneten Ausstellungsflächen.

→ **MASSNAHME: Landschaftselemente**

Landschaftselemente wie Feldraine, Solitär bäume, Hecken und Blühstreifen sind ein wichtiger Aspekt der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes. Sie erfüllen eine wichtige Funktion für die Landschaftsökologie und sind ein unersetzliches Habitat für die heimische Tierwelt. Derartige Elemente stellen aber einen hohen finanziellen Aufwand für Gemeinden dar, da eine Fläche angekauft und in aller Regel aus ihrer bisherigen wirtschaftlichen Funktion (zumeist Lebensmittelproduktion) genommen wird. Das Land und die Gemeinden könnten in diesem Bereich neue Initiativen entwickeln.

**LEITZIEL Versorgungssicherheit:
Neuen Anforderungen gerecht werden**



→ **MASSNAHME: Doppelnutzung forcieren – Nutzungskonflikte vermeiden**

Die landwirtschaftliche Nutzung der Böden in Windparks wird durch ihre Bauart und Anordnung von Windrädern verhältnismäßig gering beeinträchtigt. Auch bei der Freiflächen-Photovoltaik ist es möglich, durch bewusst gewählte Modulabstände sowie durch die Aufstellungsart die Bodenfläche für die Landwirtschaft (z. B. Schafweide, Ackerbau) zu nutzen.

→ **MASSNAHME: Berücksichtigung der Bodengüte**

Für die Energiegewinnung sollen vorrangig Böden, welche für die Landwirtschaft weniger geeignet sind, wie z. B. Böden mit geringer Bodenbonität bzw. Ertragsfähigkeit, Flächen von Altlasten, Deponien und Bergbaugebiete bzw. technisch vorbelastete Flächen (Lagerplätze, Gewerbebrachen, ehemalige Verkehrsanlagen etc.) genutzt werden.

→ **MASSNAHME: Versiegelte Flächen für die PV-Nutzung verwenden**

Für die Energiegewinnung durch Photovoltaik sollen vorrangig bereits versiegelte Flächen genutzt werden. Hierfür bieten sich Dachflächen oder bereits versiegelte Flächen an. Das Beispiel der Therme Lutzmannsburg veranschaulicht, dass Parkplatzflächen von einer Beschattung profitieren und zusätzlich Strom produzieren können.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber

Amt der Burgenländischen Landesregierung
A-7000 Eisenstadt, Landhaus, Europaplatz 1

Inhaltliche Koordination und Projektleitung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

Inhaltliche Bearbeitung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

Grafisches Konzept und Gestaltung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

perfekt! marketing&werbung, Sonnengasse 8, 7022 Schattendorf

Bildnachweise

Copyrightangaben direkt bei den Abbildungen, außer Titelseite: Kerstin Prinz und Christoph Bauer
Vielen Dank an das Medienarchiv der Burgenland Tourismus GmbH für die Bereitstellung der Bilder.

Druck

Anton Schlögl, Wiesenweg 4, 7061 Trausdorf

Eisenstadt, August 2023

